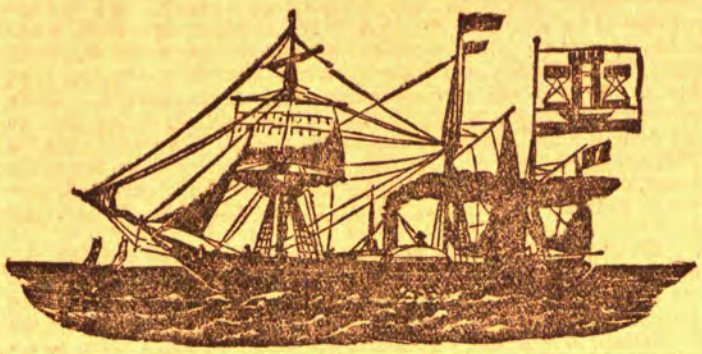
Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 46 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 48 Mk.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
48 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 2,00 Mk.
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 3,00 Mk. berechnet.
Reklamen für Hiesige 8,00 Mk., Auswärtige 12,00 Mk. die Zeile
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Beleg-Exemplare kosten 1 Mk.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 114 — Memel, Mittwoch, den 17. Mai 1922 — 74. Jahrgang

Das Ende der Genueser Konferenz

24 stündige Bedenkzeit für Rußland — Die Abreise der Delegationen

As. Berlin, 16. Mai. (Priv.-Tel.)

Die Lage heute läßt sich dahin charakterisieren, daß die Haager Konferenz ohne Amerika abgehalten werden wird. In Genua ist nämlich eine inoffizielle Mitteilung Amerikas eingetroffen, in der Amerika erklärt, es sei ihm nicht möglich, auf Grund der am 11. Mai von den Russen erteilten Antwort sich an der Sachverständigenkonferenz im Haag zu beteiligen. Es folgt dann eine sehr lange Auseinandersetzung über die Gründe, die es den Vereinigten Staaten nicht möglich machen, an den Beratungen im Haag teilzunehmen. Außerdem habe Amerika an der Konferenz von Genua nicht teilgenommen und, da die Haager Konferenz eine Fortsetzung der Genueser sei, so sei es Amerika nicht möglich, sich im Haag zu beteiligen. Es sei aber bereit, eine Studienkommission nach Rußland zu schicken und es sei ferner dazu bereit, in eine Diskussion über die russische Frage einzutreten.

In Genua trat heute morgen die politische Unterkommission mit Einschluß der Russen zusammen. Auch im russischen Lager wird angenommen, daß sich keinerlei Schwierigkeiten mehr für die Annahme der in der gestrigen Sitzung der russischen Kommission formulierten Vorschläge ergeben. In der Sitzung selbst machte Tschitscherin Einwendungen gegen den Haag als Ort der Sachverständigenkonferenz. Es wurde ihm darauf mitgeteilt, daß der Ort der Konferenz noch nicht ganz feststehe. Ferner stellte Tschitscherin die Frage, warum Deutschland nicht nach dem Haag eingeladen sei, worauf ihm geantwortet wurde, daß Deutschland durch den Vertrag von Rapallo aus den Kollektivverhandlungen mit Rußland ausgeschieden sei. Schließlich erhalten und erhielten die Russen eine 24stündige Bedenkzeit. Die Sitzung wird daher am Mittwoch fortgesetzt werden.

Inzwischen beginnt man in Genua mit dem Abbau. Der französische Delegierte Barrère hat in einem Gespräch mit italienischen Journalisten mitgeteilt, daß die Franzosen Genua am Mittwoch oder Donnerstag zu verlassen beabsichtigen. Lloyd George werde am Sonnabend fahren. Nach Pariser Meldungen ist über eine Zusammenkunft Lloyd Georges mit Poincaré auf der Rückreise nach London noch nichts bekannt. Wenn Lloyd George den Wunsch haben sollte, Poincaré zu sprechen, und wäre es nur auf einem Bahnhof, dann werde Poincaré der Anregung Folge leisten, aber bisher sei dieser Wunsch noch nicht ausgesprochen worden.

Von der deutschen Delegation wird Reichsminister Schmidt voraussichtlich am Donnerstag bereits in Berlin eintreffen. Reichskanzler Dr. Wirth und Reichsaußenminister Dr. Rathenau werden etwas später, voraussichtlich aber auch noch in dieser Woche folgen. Der Reichskanzler wird möglicherweise auf der Rückreise in München Aufenthalt nehmen, um den dortigen Regierungsstellen einen Besuch abzustatten.

Rußland will nach Haag gehen

* Genua, 15. Mai. (Tel.) Das Mitglied der russischen Delegation Rakowski gab nachmittags den Pressevertretern folgende Erklärung ab: Wir empfingen die Mitteilung des Kommuniqués der Alliierten noch nicht, kennen aber den Inhalt und müssen unser Erstaunen ausdrücken, daß man zwar unsere Vorschläge angenommen hat, uns aber bei der Beantwortung nicht fragte, wie wir uns die Sache gedacht haben. Hätte man das getan, so hätte man eine ungeteilte gemischte Kommission vorgeschlagen. Wir fürchten, daß das, was man jetzt mit den getrennten Kommissionen machen will, einen schlechten Erfolg geben wird. Man wird aneinander vorbeireden und sich mit Noten bombardieren, also die Methode beibehalten, die in Genua sich als unfruchtbar erwiesen. Wir fürchten, daß diese Methode dazu führen wird, die Gegensätze zu vertiefen, aber nicht dazu, eine Brücke zu schlagen. Wenn man eine einheitliche Kommission gehabt hätte, hätte man sich gegenseitig viel näher kommen können. Trotzdem werden wir nach dem Haag gehen und dort jede Gelegenheit benutzen, unsern guten Willen zu zeigen. Nicht annehmbar ist für uns die Bedingung, während der drei Monate der Kommissionsberatungen keine Verträge zu schließen. Der Haag ist uns als Tagungsort nicht sehr sympathisch, weil wir mit Holland keine Beziehungen haben. Auch haben wir keine Verträge mit Holland. Die Stadt liegt uns sehr unbequem, noch unbequemer als Genua. Wir hätten Riga oder Stockholm vorgeschlagen, weil sie für uns bequemer liegen.

Die Mitteilung an die Russen-Delegation

Die Unterkommission der 1. Kommission hat Montag vormittag einstimmig den Entwurf der Antwort an die russische Delegation angenommen, die gestern, Dienstag, den Russen übergeben wurde. Sie hat folgenden Wortlaut:

1. Die obengenannten Mächte beschließen, daß eine Kommission ernannt wird, um die noch nicht erledigten Differenzen zwischen der russischen Sowjetregierung und den anderen Regierungen weiter zu erledigen und um mit einer ebenso bevollmächtigten russischen Kommission zusammen zu kommen.

2. Spätestens am 20. Juni werden die Namen der Mächte, die in der nichtrussischen Kommission vertreten sind, zusammen mit den Namen der Mitglieder der Kommission der russischen Sowjetregierung mitgeteilt werden und die Namen der russischen Kommission werden den anderen Regierungen nicht später als am 20. Juni bekannt gegeben werden.

3. Die Angelegenheiten, mit denen sich diese Kommission zu befassen haben soll, werden umfassen alle unerledigten Fragen bezüglich der Schulden, des Privateigentums und der Kredite.

4. Die Mitglieder der ganzen Kommission werden am 26. Juni 1922 sich im Haag einfinden.

5. Die Kommissionen werden sich bemühen, gemeinsam Anempfehlungen bezüglich der in der Klausel 3 verhandelten Angelegenheiten zu erreichen.

6. Um zu ermöglichen, daß die Arbeit der Kommissionen in Ruhe durchgeführt werden kann, und um das gegenseitige Vertrauen wieder herzustellen, werden Verpflichtungen übernommen werden, wonach die russische Sowjetregierung einerseits und die anderen teilnehmenden Regierungen andererseits sich aller aggressiven Akte gegen ihre Staatsgebiete und jeder umstürzlerischen Propaganda enthalten.

Rußland gegen seinen Ausschluß

Die russische Delegation richtete an den Präsidenten der Konferenz ein Schreiben, in dem es u. a. heißt:

Die heutigen Zeitungen veröffentlichen offizielle Kommuniqués und Nachrichten über Vorbesprechungen, die gestern zwischen gewissen Mächten, die in der politischen Unterkommission vertreten sind, stattgefunden haben, und zwar über den Vorschlag der russischen Delegation in ihrer Antwort vom 11. Mai, die die Bildung einer gemischten Kommission vorsieht, der die weitere Prüfung der finanziellen Probleme übertragen werden sollte. Nach Informationen sollen diese Mächte beabsichtigen, Rußland von der Kommission auszuschließen. Die russische Delegation sieht sich dadurch der Möglichkeit beraubt, offizielle Informationen über die Beratungen zu erhalten und in Anbetracht der Bedeutsamkeit der Vorgänge ihren durchaus unannehmbaren Charakter für Rußland zu unterstreichen. Vor allen Dingen muß die russische Delegation ihr Bedauern darüber ausdrücken, daß sie nicht eingeladen wurde, um ihre Ansicht über den Vorschlag, den sie selbst gemacht hat, darzulegen. Was den eigentlichen Kern dieser Entschließungen, die man fassen will, anlangt, so muß die russische Delegation feststellen, daß diese Entschließungen, anstatt die Einigung zwischen den Mächten und Rußland zu erleichtern, nur dahin führen können, die Annäherung zwischen den Mächten und Rußland, wie sie durch die Konferenz von Genua erfolgt ist, wieder zunichte zu machen. Der Ausschluß Rußlands von den Arbeiten dieser Kommission würde der Kommission jeden objektiven Charakter und jede moralische Autorität entziehen. Durchdrungen von dem Verlangen, das Eintreten neuer Verzögerungen zu verhindern, wie sie durch das Hineinziehen der einseitigen Besprechungen ohne jede Aussicht auf Erfolg in die Konferenz hineingetragen werden, betrachtet es die russische Delegation als ihre Pflicht, die sofortige Einberufung der politischen Kommission zu verlangen, damit sie dort ihren Vorschlag bezüglich der Schaffung einer gemischten Kommission darlegen und entwickeln kann. Die Einberufung der Kommission muß allen Mächten die Möglichkeit geben, zu dem Vorschlag Stellung zu nehmen.

Grigg über die russische Frage

* Genua, 16. Mai. (Tel.) In der englischen Pressesitzung gab der Privatsekretär Lloyd Georges Grigg noch über eine Reihe kritischer Fragen Auskunft. Zunächst bedeute die Nichtunterzeichnung der Antwort an Rußland durch Frankreich absolut nicht, daß Belgien und Frankreich mit der Antwort an sich nicht durchaus einverstanden wären. Beide Staaten hätten aber das Memorandum nicht unterzeichnet und hätten daher auch die Antwort nicht unterschreiben können. Barthou erklärte, daß die französische Delegation sich sehr freuen würde, wenn die Russen die Vorschläge annehmen würden, da sie mit allem einverstanden seien, denn Frankreich wolle mit allen Kräften am Wiederaufbau Europas mitarbeiten. Geht Rußland auf die Vorschläge nicht ein, dann besteht die Möglichkeit, daß Belgien und Frankreich keine Vertreter nach dem Haag schicken. In diesem Fall würde es auch noch eine Streitfrage sein, ob sie dann auch ihrer Verpflichtungen betreffend den Gottesfrieden ledig wären. Diese Fälle würde wahrscheinlich die Unterkommission morgen noch ins Auge zu fassen haben. Im übrigen sei der begrenzte Gottesfrieden durchaus keine Verbindlichkeit, die man Rußland auferlegen wolle. Das würde ein Eingriff in die russischen Souveränitätsrechte sein. Es handle sich dabei lediglich um ein Abkommen, das die Mächte unter sich treffen. Die verschiedenen laufenden unterzeichneten oder dicht vor der Unterzeichnung stehenden Verträge, wie der russisch-italienische Handelsvertrag, der bereits unterzeichnete aber noch nicht ratifizierte Vertrag Schwedens mit Rußland und der in Arbeit befindliche Vertrag zwischen Japan und Rußland über die Zurückziehung der japanischen Truppen aus dem fernen Osten und der Handelsvertrag mit der Tschecho-Slowakei würden von dem Gottesfrieden nicht betroffen.

Für eilige Leser

Die Genua-Delegationen verlassen von heute ab Genua.

Die Russen haben auf die Vorschläge der einladenden Mächte in Genua eine 24stündige Bedenkzeit erbeten.

Die Vereinigten Staaten haben die an sie gerichtete Einladung, an dem Sachverständigenausschuß im Haag teilzunehmen, nicht angenommen.

Reichsfinanzminister Hermes wurde beauftragt, der Reparationskommission feste Gegenvorschläge zu unterbreiten.

Morgan soll einen Plan für eine internationale Anleihe für Deutschland ausgearbeitet haben.

Zum deutschen Geschäftsträger in Kowno wurde Legationsrat von Olshausen ernannt.

Die Arbeit des Reichstags

As. Berlin, 16. Mai.

Der deutsche Reichstag hat, wie schon kurz gemeldet wurde, seine Vollsitzungen am letzten Mittwoch wieder aufgenommen und sich zunächst der Beratung des Etats des Reichsverkehrsministeriums gewidmet. Wesentlich neue Gesichtspunkte brachte die ziemlich ausgedehnte Debatte nicht, in der von den Rednern verschiedener Parteien die Unwirtschaftlichkeit des Betriebes kritisiert und ein Abbau der Beamtenschaft gefordert wurde. Reichsverkehrsminister Gröner vertrat gegenüber den pessimistischen Auffassungen die Ansicht, daß sich der Betrieb wesentlich gebessert habe und daß für 1922 voraussichtlich nur mit einem Defizit von 7 Milliarden bei der Bahnverwaltung zu rechnen sei. Ferner konnte man aus den Ausführungen des Ministers entnehmen, daß die Bahnverwaltung hofft, vorläufig ohne eine Erhöhung der Personentarife auszukommen, so daß die Reisezeit noch ohne Tariferhöhung vergehen würde.

Zur Beratung, der dem Reichsverkehrsministerium ebenfalls unterstehenden Wasserstraßen, Luftfahrt- und Kraftfahrt-Angelegenheiten hatte der Ausschuß drei bedeutsame Entschließungen vorgelegt: eine Denkschrift mit dem Plan eines einheitlichen deutschen Wasserstraßennetzes, den Vorschlag auf Erlaß eines Wasserstraßengesetzes, das die Befugnisse der Landesbehörden auf das Reich überträgt und vereinheitlicht und eine Forderung auf Ausbau der Seeverbindung nach Ostpreußen und Danzig.

Bei der Erörterung dieser Vorlagen stimmen die Redner verschiedener Parteien darin überein, daß besonders den Ostverbindungen eine politische Bedeutung zukommt, die über den Rentabilitätsgesichtspunkt zu stellen sei.

Ueber die Handhabung und den Ausbau der Schnelldampferlinien Swinemünde—Pillau und Danzig gab Staatssekretär Kirstein einige Daten. Die Dampferbenutzung beträgt gegenwärtig nur 1,5 v. H. der entsprechenden Eisenbahnverbindungen. Das Reich zahlt für die tägliche Bereitschaft von zwei Reservedampfern 10 000 Mk., bei deren Einrechnung jede Hin- und Rückfahrt das Reich 125 000 Mk. kostet.

Nach Genehmigung dieses Etats wandte sich das Haus dann dem Haushalt der Reichspost zu. Um mit der Etatsberatung bis zum 31. Mai fertig zu werden, werden von jetzt ab die Plenarsitzungen von 11 Uhr bis 7 Uhr ausgedehnt werden. Wann die große politische Aussprache über Genua stattfinden wird, steht noch nicht fest, ebenso wenig steht fest, wann der Auswärtige Ausschuß berufen werden wird.

Ostpreußen und das Reich

As. Berlin, 14. Mai. Ostpreußens wirtschaftliche und kulturelle Sonderlage bildete am Freitag den Gegenstand einer eingehenden Besprechung, zu der sich die Vertreter aller Reichs- und Staatsministerien im preußischen Ministerium des Innern zusammengefunden hatten. Der preußische Landwirtschaftsminister Dr. Wendorff ging in längeren Darlegungen auf die Ausführungen des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen Siehr ein. Im Zusammenhang hiermit wurden die Wirtschafts-, Verkehrs- und Kulturprobleme Ostpreußens erörtert, an deren Lösung nach Ueberzeugung der Versammlung zielbewußt und planmäßig herangetreten werden müsse. Die Angelegenheit wird demnächst das preußische Staatsministerium und das Reichskabinett beschäftigen.

Das sogenannte Korridorabkommen zwischen Deutschland und Polen ist zwar schon seit etlichen Monaten zwischen den beiden Staaten abgeschlossen, es bedurfte aber noch der Ratifikation, und die Ratifikationsurkunden selber mußten ausgetauscht und in Paris niedergelegt werden. Das ist, wie wir hören, nunmehr geschehen. Im Vertrag selbst ist vorgesehen, daß er erst nach sechs Monaten nach Austausch der Urkunden in Kraft tritt. Deutschland hat sich jedoch mit der polnischen Regierung dahin verständigt, daß ein Teil des Abkommens, der sich auf die Eisenbahn bezieht, bereits am 1. Juni in Kraft tritt. Das ist für die Zugverbindung nach Ostpreußen von größter Bedeutung, da nunmehr wesentlich mehr Züge als bisher geführt werden können. Reisende, die die „privilegierten Korridorzüge" benutzen, sind von der Pflicht eines Ausweises befreit; sie bedürfen also für die Reise durch den Korridor weder eines Passes noch eines Personalausweises. Die Züge werden auf folgenden Linien gefahren:

a) Lauenburg—Danzig Dirschau—Marienburg.
b) Konitz—Dirschau—Marienburg.
c) Schneidemühl—Bromberg—Thorn—Deutsch-Eylau.
d) Schwiebus—Bentschen—Posen—Thorn—Deutsch-Eylau
e) Züllichau—Bentschen—Posen—Thorn—Deutsch-Eylau.
f) Rawitsch—Lissa—Posen—Thorn—Deutsch-Eylau.
g) Fraustadt—Lissa—Posen—Thorn—Deutsch-Eylau.
h) Krotoschin—Gnesen—Thorn—Deutsch-Eylau.
i) Gransee—Marienburg—Danzig.
k) Deutsch-Eylau—Marienburg—Danzig.
l) Konitz—Dirschau—Marienburg.

Im übrigen regelt das Abkommen auch den Schiffahrtsverkehr und den Verkehr mit Kraftwagen und Motorrädern.

Die nächste Tagung des Völkerbundes am 4. September

* London, 15. Mai. (Tel.) Chamberlain teilte im Unterhaus mit, daß die nächste Tagung der Völkerbundsversammlung am 4. September erfolgen werde. Die Frage der Aufnahme Deutschlands und Rußlands in den Völkerbund stehe nicht auf dem Programm, das von dem Generalsekretär aufgestellt sei.

Hermes übermittelt feste Gegenvorschläge

As. Berlin, 16. Mai. (Priv.-Tel.) Die gestrigen Besprechungen des Reichsfinanzministers Dr. Hermes in Paris haben keinen offiziösen Charakter gehabt und verpflichten in keiner Weise, wie man in Paris betont, die Reparationskommission. Es scheint, daß die Vorschläge des deutschen Ministers im allgemeinen befriedigend erschienen und geeignet sind, als eine vernünftige Verhandlungsbasis zu dienen. Wenigstens versichert der „Matin", daß die Haltung der Wiederherstellungskommission die deutsche Regierung bewogen habe, Hermes zu beauftragen, feste Gegenvorschläge zu machen. Was die internationale Anleihe anbelange, von der man erst am 24. Mai sprechen werde, da der amerikanische Vertreter Morgan um die Verschiebung auf diesen Tag hatte bitten lassen, so sei die deutsche Regierung bereit, sagt der „Matin", alle Garantien zu geben, die man verlange.

*

* Paris, 15. Mai. (Tel.) Poincaré empfing am Vormittag den Vorsitzenden der Reparationskommission Dubois. „Havas" gibt an, Dubois machte im Laufe der Unterredung mit dem Ministerpräsidenten diesem Mitteilungen über die Besprechungen mit dem deutschen Finanzminister.

Ein Plan Morgans zu einer Anleihe für Deutschland

Berlin, 16. Mai. (Priv.-Tel.) Wie eine Meldung aus Genua erfährt, wird dort aus Newyork berichtet: Morgan werde im Laufe der Woche der Reparationskommission einen vollständig ausgearbeiteten Plan zu einer internationalen Anleihe für Deutschland vorlegen. Vorbedingung für die Durchführung des Plans sei, daß die Reparationskommission der von Morgan geführten Finanzgruppe freie Hand läßt. Die Anleihe soll vorläufig mindestens eine Milliarde Dollar betragen. In Berliner politischen Kreisen glaubt man an die Richtigkeit dieser Meldungen, jedoch ist man geneigt, gegenüber dem Plan des amerikanischen Bankiers die größte Zurückhaltung walten zu lassen.

Die Handelsverhandlungen Rußlands mit Deutschland

* Moskau, 16. Mai. (Tel.) Die aus Berlin nach Moskau zurückgekehrten Handelsbevollmächtigten der Moskauer Sowjets berichten über die Berliner Tätigkeit folgendes: In den Verhandlungen mit den deutschen Repräsentanten über die Lieferung von landwirtschaftlichen Geräten für das Gouvernement Moskau wurde die Gewährung eines langjährigen Kredites als Vorbedingung gestellt. Die deutschen Fabrikanten sollen diesen Kredit zugesagt haben. Der endgültige Vertrag muß noch vom Moskauer Sowjet bestätigt werden. Während sie noch mit den Deutschen verhandelten, traten Vertreter französischer Syndikate an die Russen heran und erboten sich ebenfalls, landwirtschaftliche Maschinen auf Kredit zu geben. Als Ergebnis der Verhandlungen stellten sie die Fortführung der Verhandlungen von Paris in Aussicht. Die Vertreter der französischen Fabrikanten erklärten, sie würden einen Druck auf die Regierung ausüben, daß diese die Verbindungen mit Rußland wieder aufnimmt.

Volksbegehr in Sachsen zugelassen

Das sächsische Gesamtministerium hat beschlossen: Der Volksbegehr wird auf Grund §§ 1 und 2 des Gesetzes über Volksbegehr und Volksentscheid vom 8. März 1921 zugelassen. Die Frist für die Stimmabgabe für den Volksbegehr beginnt am 6. Juni und endet mit Ablauf des 19. Juni.

Durch diesen Volksbegehr wird nun zunächst nur festgestellt, ob ein Volksentscheid über das weitere Bestehen der jetzigen Regierung stattfinden soll. Nach den Bestimmungen der sächsischen Verfassung muß ein Volksentscheid, wenn er den Sturz der Regierung oder die Entscheidung über ein Gesetz herbeiführen soll, von der Hälfte der Stimmen, die bei der letzten Landtagswahl abgegeben worden sind, unterstützt werden. Dieser Volksentscheid in Sachsen ist der erste größere in Deutschland überhaupt und deshalb besonders interessant schon wegen der technischen Erfahrungen, die er zeitigen wird. In allen Verfassungen des Reiches sind Volksbegehr und Volksentscheid als wichtigste und höchste Rechte der Demokratie festgelegt.

Ein kleiner Anspach

≡ Berlin, 16. Mai. (Priv.-Tel.) Die Polizei hat jetzt einen gewissen Willy Bergholz festgenommen, der in ganz ähnlicher Weise wie Anspach Fälschungen ausführte. Bergholz, der aus Angermünde stammt, ist erst 21 Jahre alt. Er war im Nebenberuf Botenjunge, und da er Geld sehr schätzte, verlegte er sich im Hauptberuf auf das Fälscherhandwerk. Er war früher schon wiederholt von den Polizeibehörden verfolgt worden, ist aber erst jetzt von der politischen Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums völlig entlarvt worden. Nach dem Krieg trat Bergholz in Uniform, geschmückt mit vielen Orden, auf. Sogar der Pour le Mérite und österreichische und türkische hohe Orden zierten seine Heldenbrust. Es gelang ihm, Eingang in militärische Kreise zu bekommen, von denen er sich eine Menge Geld lieh, das er natürlich nie wieder zurückgab. Durch diesen Verkehr kam er schließlich auf den Gedanken, Fälschungen im großen Stil herzustellen. So verfaßte er Protokolle über Geheimsitzungen der Kommunisten, die er dann an rechtsstehende Kreise auslieferte. Alle seine Schriftstücke waren mit dem Stempel des Sekretariats der Kommunistischen Internationale und mehreren anderen Unterschriften versehen, z. B. fehlten die Namenszüge Tschitscherins und Krassins nicht. Man fand in seiner Wohnung eine ganze Reihe Material über kommunistische Aufstände.

Dynamitanschlag auf eine Druckerei

* Kattowitz, 15. Mai. (Tel.) In der vergangenen Nacht wurde auf die Druckerei des sozialdemokratischen „Volkswillens" ein Dynamitanschlag verübt. Man fand im Schnellpressenraum zwei größere Dynamitbomben, die durch ein Fenster hineingeworfen waren. An beiden Sprengkörpern versagte die Zündung, so daß die beabsichtigte Wirkung nicht erzielt wurde. Der Druckereibetrieb erlitt durch den Anschlag eine erhebliche Störung, da der Maschinenraum auf polizeiliche Anweisung geräumt und erst die Entfernung der Sprengkörper durch Organe der interalliierten Kommission abgewartet werden mußte.

Preissteigerung der Milchprodukte in Deutschland

* Berlin, 16. Mai. (Tel.) Wegen der in den letzten Tagen eingetretenen sprunghaften Steigerungen für Milchprodukte hat der Reichsernährungsminister laut einer Meldung des „Lok.-Anz." die Vertreter der Landwirtschaft, des Handels und der Preisprüfungsstelle zu nächsten Freitag zu einer Sitzung geladen, in der die Preisentwickelung erörtert werden soll. In Berlin und Hamburg ist der Butterpreis von Sonnabend bis gestern von 72—74 auf 84—86 Mark gestiegen.

* **Große Arbeiteraussperrung.** Der Arbeitgeberverband für die Holzindustrie und das Holzgewerbe der Bezirke Südhannover, Braunschweig, Kassel und das nördliche Thüringen beschloß in einer Donnerstag in Northeim abgehaltenen Vertreterversammlung die Aussperrung der Arbeitnehmer in diesen Bezirken, nachdem die Anfangs Mai geführten Tarifverhandlungen zu keinem Uebereinkommen geführt haben und die Arbeiter verschiedener Betriebe an einzelnen Orten in den Ausstand getreten sind.

* **Auch in Halle Bäckerstreik.** Wie in Leipzig, sind auch in Halle Montag sämtliche Brotfabriken und Bäckereien im Einverständnis mit den Bäckergesellen geschlossen worden, weil der Magistrat einen nach Ansicht der Bäcker zu niedrigen Brotpreis festgesetzt hat.

Der neue deutsche Geschäftsträger in Kowno

As. Berlin, 16. Mai. (Priv.-Tel.) Wie wir hören, ist Legationsrat v. Olshausen zum deutschen Geschäftsträger in Kowno ernannt worden.

Weißruthenische Ansprüche auf Wilna

Kowno, 16. Mai. (Priv.-Tel.) Das „Weißruth. Pressebüro" meldet aus Genua: „Eine Delegation der weißruthenischen Regierung mit Lastowski an der Spitze wurde von Schanzer empfangen und überreichte ihm ein Memorandum über die Wilnafrage. Die weißruthenische Regierung ersucht Schanzer, der Genueser Konferenz zur Kenntnis zu bringen, daß Weißruthenien nie auf Wilna, seiner einstigen Hauptstadt, verzichten werde. Die unveräußerlichen historischen Rechte des weißruthenischen Volkes auf seine historische Hauptstadt könnten durch den polnischen Raub niemals außer Kraft gesetzt werden. Weißruthenien behält sich das Recht vor, die erste günstige Gelegenheit zu benutzen, um das Unrecht wieder gut zu machen. In einem längeren Gespräch erkundigte sich Schanzer über die schwere Lage der weißruthenischen und litauischen Bevölkerung des Wilnalandes, die von ihren Unterdrückern der elementarsten Menschenrechte beraubt ist."

*

Wenn man die engen Beziehungen dieser weißruthenischen Regierung zur litauischen in Betracht zieht, ist es nicht weiter verwunderlich, daß nun auf einmal auch Weißruthenien Ansprüche auf Wilna geltend macht. Das erweckt den Anschein, als ob Litauen in der Wilnafrage bereits alle Trümpfe ausgespielt und nichts mehr zu erhoffen hat und nun andere vorschickt, um die Angelegenheit dauernd in Fluß zu halten. Galvanauskas Ausspruch, daß ein Litauen ohne Wilna nicht existieren könne, erhält durch die obige Meldung wieder eine neue Bekräftigung.

Der englische Randstaatenkommissar in Kowno

* Kowno, 16. Mai. Wie das „Echo" meldet, ist der englische Kommissar für die Randstaaten, Wilton, aus Riga in Kowno eingetroffen. Wilton wird wahrscheinlich einige Tage in Kowno bleiben und sich dann nach England weiterbegeben. — Während seines dortigen Aufenthalts wird der Abschluß der Verhandlungen betreffend das Wirtschaftsabkommen zwischen England und Litauen erwartet. (?)

Zum litauischen Eisenbahnerstreik

* Kowno, 16. Mai. Die Zahl der ausständigen Eisenbahner nimmt, dem „Echo" zufolge, täglich ab. Alle Befürchtungen, daß der Eisenbahnverkehr eingestellt werden könnte, sind unbegründet. Auf Grund der behördlichen Verfügung vom 8. d. Mts. ist die litauische Gewerkschaft der Eisenbahnarbeiter und -Angestellten mit ihren Unterabteilungen als eine staatsfeindliche Organisation geschlossen worden.

Ein Rigaer Spionageprozeß

Das Kriegsgericht zu Riga verhandelte gegen 11 der Spionage zugunsten Räterußlands angeklagte Personen. Die Organisation wurde in Riga im Herbst 1920 aufgedeckt und ihre 11 Mitglieder bereits damals verhaftet. Leiter der Organisation war der 24jährige Robert Stein, der von Räterußland Vollmachten besaß. Ihm zur Seite standen Ehrenfried Kuschke, 37 Jahre, Theodor Skuja, 29 Jahre, Jan Friedman, 26 Jahre und Jan Skuja, genannt der „rote General", 33 Jahre alt. Die Angeklagten waren seit 1919 in Lettland umstürzlerisch tätig und dangen in verschiedenen Staatsinstitutionen Beamte, um von ihnen wichtige Daten über den Stand des lettländischen Heeres, sowie Lettlands nächster Nachbarn zu erlangen. Auch interessierten sie sich für die Einwohnerverhältnisse, die allgemeine politische Lage usw. Nach längeren Verhandlungen, die am Freitag voriger Woche begannen, wurde letzten Sonntag morgen der Urteilsspruch verkündet. Dieser lautet für die Hauptangeklagten Stein, Kuschke, Theodor Skuja, Friedman und den oben nicht erwähnten Friedrich Busse auf Tod durch den Strang, für Janis Skuja und Karlis Podnoek auf je 15 Jahre Zwangsarbeit, während Peter Meschmal 10 Jahre Zwangsarbeit erhielt. Drei andere Angeklagte wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Wie berichtet wird, hat Räterußland die Auslieferung der verurteilten Spione im Austausch gegen lettländische Bürger und Geiseln, die in sowjetrussischer Verhaftung schmachten, beantragt.

Deutsche Kriegergräberfürsorge in den östlichen Randstaaten

Deutschland will, einer Ehrenschuld genügend, die in den östlichen „Randstaaten" schon begonnene Arbeit an den deutschen Kriegergräbern nunmehr in großzügiger Weise so fortsetzen, daß wenigstens der größte Teil der Grabstätten vor dem Verfall gesichert ist. Zu diesem Zwecke hat die Staatliche Beratungsstelle für Kriegerehrungen beim Preußischen Ministerium für Wissenschaft pp. im Verein mit dem für die gesamte Kriegergräberfürsorge verantwortlichen Zentralnachweiseamt für Kriegergräber und Kriegerverluste den Vertrieb einer von Prof. Hosäus geschaffenen Denkmünze eingerichtet. Ueber 800 000 Mk. konnten so bereits den staatlichen Fonds zugeführt werden. Bestellungen auf Denkmünzen sind an die „Staatliche Beratungsstelle für Kriegerehrungen", Abteilung Denkmünze Berlin, NW. 7, Dorotheenstraße 48, zu richten. Preis der Denkmünze 10 Mk., von 20 Stück ab portofrei.

Der Verband ostdeutscher Konsumvereine

hielt am 6. und 7. Mai d. Js. seinen Verbandstag in Stettin ab, der von 88 Vereinen aus den Provinzen Brandenburg, Pommern, Grenzmark, Ost- und Westpreußen besucht war. Insgesamt nahmen an den Verhandlungen 198 Genossenschafter teil.

Nach Erledigung der Formalitäten sprach Heinrich Kaufmann über „Wesen und Ziele der Genossenschaftsbewegung". Er hob die Gründe, die zur Bildung von Konsumgenossenschaften führen müssen und die gesteckten Ziele in scharfen pointierten Sätzen hervor. Diesem Vortrag folgte ein solcher des Verbandssekretärs H. Hildebrandt über „Die Kontrolle der Verkaufsstellen der Konsumvereine". Am zweiten Tage gab dieser auch den Bericht über „Die Entwicklung der Konsumvereine des Verbandes". Hierauf folgte ein Vortrag über „Geldentwertung und Betriebskapital der Konsumgenossenschaften", gehalten von den Herren Heinrich Kaufmann-Hamburg und Verbandssekretär H. Hildebrandt-Berlin. Die Ausführungen der Redner wurden in einer Entschließung festgelegt, in der zum Ausdruck gebracht wurde, daß der Geschäftsanteil, welcher von jedem Mitglied zur Einzahlung gebracht werden muß, unbedingt dem Wochenlohn eines besser bezahlten Arbeiters entsprechen muß, jedoch keinesfalls weniger als 600 M. betragen darf und daß den Reserven 1 Prozent zuzuweisen ist und Abschreibungen an den vorhandenen Werten entsprechend ihrer Abnutzung erfolgen müssen. Außerdem enthält die Entschließung Ratschläge für darüber hinausgehende Kapitalbedarfsdeckung durch Darlehnsaufnahmen in Mitgliederkreisen.

Den Vorträgen folgte ein Bericht über „Die Revisionstätigkeit im Jahre 1921", der in eingehender Weise vom Verbandsrevisor R. Hahn-Luckenwalde erstattet wurde und aus dem hervorging, daß der innere Ausbau der Konsumvereine nach den aufgestellten Grundsätzen und Richtlinien angestrebt wird. Hierauf folgte ein Vortrag des Verbandssekretärs H. Hildebrandt über „Die Konsumentenkammern und deren Förderung", der zur Kenntnis genommen wurde, worauf die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt waren.

Als Ort für den nächsten Verbandstag wurde Finsterwalde N.-L. bestimmt.

Neues vom Tage

Aushebung einer geheimen Funkenstation

* Hamburg, 13. Mai. (Tel.) Die Polizei hat heute früh auf dem Dachaufbau eines Hauses in der Kolonade errichtete geheime Funkenstation ausgehoben. Drei Personen wurden verhaftet. Es steht noch nicht fest, ob die Station dazu diente, Börsen- oder Renntelegramme aufzufangen, oder ob sie politischen Zwecken diente. Die Untersuchung ist eingeleitet. Eine weitere Meldung aus Hamburg meldet zur Aushebung der geheimen Funkenstation: Die Untersuchung ergab, daß es sich um eine Handelsspionage handelt. Es wurde reichliches Material beschlagnahmt, darunter auch einen Cod zur Entzifferung aufgefangener Funksprüche. Vier Personen wurden verhaftet, die in Berlin wohnen, drei sind Kaufleute, der vierte ist Lehrer. Weitere Festnahmen stehen in Berlin bevor. Der Apparat gehört einem Berliner Konsortium. Der Apparat diente zur Abfangung von Börsenmeldungen aus dem Ausland.

Das Verfahren gegen Oltwig von Hirschfeld

Gegenüber den in Berliner Blättern veröffentlichten Meldungen über den Strafvollzug gegen den Fähnrich von Hirschfeld wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: Nachdem die Direktion der psychiatrischen Klinik in Freiburg i. Br. in Uebereinstimmung mit dem Strafanstaltsarzt in Offenburg nach eingehender Untersuchung von Hirschfeld für geisteskrank und nicht strafvollzugsfähig erklärt hatte, ist die Strafvollstreckung unterbrochen und die Staatsanwaltschaft in Offenburg ersucht worden, von Hirschfeld als geisteskrank der zuständigen Polizeibehörde zur Verfügung zu stellen. Seine Einweisung in die psychiatrische Klinik als Irrenanstalt ist Anfang November v. Js. veranlaßt worden. Die Klinik hat neuerdings mitgeteilt, daß von Hirschfeld aus der ärztlichen Behandlung entlassen worden sei. Daraufhin hat die Staatsanwaltschaft die Strafvollstreckung wieder eingeleitet. Falls Hirschfeld sich nicht freiwillig stellt, will die Berliner Staatsanwaltschaft einen neuen Haftbefehl gegen ihn erlassen.

Selbstmord wegen begangener Unterschlagungen

Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl." aus Halle erschoß sich der Sparkassenrendant Stadtrat Haase der Sparkasse Güntersberge im Harz, nachdem von ihm begangene Unterschlagungen von 175 000 Mark entdeckt waren.

Schreckenstat eines Wahnsinnigen

* Paris, 15. Mai. Ein Wahnsinniger erschlug auf dem großen Boulevard inmitten einer großen Menschenmenge, die die Straße füllte, den Redakteur einer Finanzzeitschrift, Henry Leon. Der Mörder kannte sein Opfer nicht. Er zerschmetterte dem Mann, der ihm zufällig begegnete, den Kopf mit einer schweren Holzplanke und ließ sich dann ruhig verhaften. Auf dem Polizeibüro erklärte er: „Ich habe einem dunklen Trieb gehorchen müssen, ich bin schon einmal im Irrenhause gewesen und werde wieder dahin kommen."

31 Vollblutpferde bei einem Brande umgekommen

* London, 11. Mai. Ein Telegramm aus Lexington meldet, daß 31 sehr wertvolle Vollblutpferde des früheren Senatsmitgliedes Milam bei einem Brande des Stalles umgekommen sind. Die Pferde haben einen Wert von nicht weniger als eine halbe Million Dollar.

Riesenbrand auf den Petroleumfeldern von Baku

Nach Nachrichten aus Kopenhagen ist in den Petroleumfeldern von Baku ein Riesenbrand ausgebrochen. Es sind übermenschliche Anstrengungen erforderlich, um eine Katastrophe in dem gesamten Distrikt von Surchbanski zu vermeiden. Mehrere Brunnen sind bereits vollständig zerstört. Man glaubt, daß die revolutionären Sozialisten den Brand angesteckt haben.

Abschluß der deutsch-polnischen Verhandlungen

* Genf, 15. Mai. Mit der heute erfolgten Unterzeichnung des deutsch-polnischen Vertrages haben die langwierigen und schwierigen Genfer Verhandlungen ihren Abschluß erreicht. Sie begannen am 23. November 1921 auf Grund des Beschlusses der Botschafterkonferenz vom 20. Oktober 1921, der eine Bestätigung der Entscheidung des Völkerbundsrates war. Die Verhandlungen wurden im Dezember 1921 in Oberschlesien fortgesetzt und traten am 15. Februar 1922, also genau vor drei Monaten, in die entscheidende und arbeitsreiche Genfer Schlußphase ein. Die Verhandlungen bezweckten den Abschluß eines Vertrages, der die katastrophalen wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Folgen, die sich aus der gewaltsamen Zerschneidung der oberschlesischen Einheit ergeben mußten, für eine Uebergangszeit von 15 Jahren mildern sollte. Sie wurden sehr erschwert durch die neuartigen, technischen und staatlichen Rechtsfragen, die ein solcher Verlust aufwerfen mußte, und führten wiederholt zu äußerst kritischen Momenten, darunter einmal sogar zur Abreise des deutschen Bevollmächtigten und zur Unterbrechung der Verhandlungen. Daß es trotzdem gelang, eine Lösung zu erzielen, und zwar unter Vermeidung eines Schiedsspruches, der die Entscheidung in lebenswichtigen Fragen der Souveränität der Beteiligten entzogen hätte, konnte daher in der heutigen Schlußsitzung mit besonderer Genugtuung hervorgehoben werden. Soweit es im Rahmen des Beschlusses vom 20. Oktober 1921 möglich war, gelang es der deutschen Abordnung, die Verhandlungen in befriedigender Weise zu führen.

Eine deutsche Studienreise nach Ostasien

Kowno, 16. Mai. (Priv.-Tel.) Aus Moskau wird amtlich gemeldet: Die Berliner Regierung wandte sich an die Sowjets mit dem Ersuchen, der Durchführung einer deutschen Studienreise nach Ostasien und der Mongolei Unterstützung zu gewähren. An der Spitze der deutschen Forschungskommission steht ein höherer Beamter des Berliner Außenministeriums, der bereits in Moskau eingetroffen ist. Die Räteregierung sagte bereitwillig ihre volle Unterstützung dem deutschen Unternehmen zu, das geeignet ist, die Grundlage für eine großzügige wirtschaftliche Betätigung der deutschen Geschäftswelt im russischen fernen Osten und in der autonomen Mongolei zu schaffen.

Ein Protest Nansens

* Genf, 15. Mai. (Tel.) Das internationale Hilfskomitee für das hungernde Rußland veröffentlicht einen Protest Nansens gegen die völlig falschen Nachrichten über die Plünderung von Lebensmittelsendungen nach Rußland. Das Kommuniqué weist darauf hin, daß die Angriffe gegen das Hilfswerk teils seinen Grund haben in der Gegnerschaft gewisser Länder gegen den Vertrag von Rapallo und in der Haltung, die die Sowjetregierung in Genua den Bedingungen der Alliierten gegenüber einnimmt. Das Kommuniqué bedauert lebhaft, daß derartige Beweggründe das Hilfswerk für das hungernde Rußland beeinträchtigen.

Elf Todesurteile gegen russische Popen

* Moskau, 15. Mai. Nach fast zweiwöchiger Verhandlung und 14stündiger Beratung fällte das Revolutionstribunal in dem Sensationsprozeß gegen die Popen und Zivilpersonen, die wegen Widerstandes gegen das Dekret über die Entnahme des Kirchengutes angeklagt waren, das Urteil. Es lautet: 11 Angeklagte, meist Popen, werden erschossen, sechs Popen erhalten fünf Jahre Gefängnis, die übrigen Angeklagten geringe Gefängnisstrafen oder wurden freigesprochen.

Ueber den deutschen Liebesgaben-Paketdienst nach Rußland

wurden letzthin nähere Mitteilungen gegeben, wonach das deutsche Rote Kreuz nach den getroffenen Vereinbarungen für diesen Hilfsdienst durch Beratung der Auftraggeber usw. tätig ist. Der Preis der Pakete, deren Absendung bei den Königsberger Geschäftsstellen der Dresdener Bank, der Deutschen Bank und der Diskonto-Gesellschaft in Auftrag gegeben werden kann, ist ab 1. Mai auf 2,5 Dollar gesetzt worden. In Königsberg erfolgt die Beratung der Auftraggeber außer bei den Geschäftsstellen genannter Banken beim Rotkreuzkommissariat in Königsberg, Contienerweg 2, von 1 bis 12 Uhr vormittags.

Letzte Provinzpost

* Tilsit, 16. Mai. [Oeffnungszeiten der Eisenbahn-Memelbrücke.] Die Eisenbahndirektion Königsberg teilt mit, daß die Memelbrücke bei Tilsit täglich bis auf weiteres wie folgt freigegeben ist: Für den Eisenbahn- und Fußgängerverkehr von 12 Uhr nachts bis 6 Uhr vorm., von 7 Uhr vorm. bis 9,30 Uhr vorm., von 10,30 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags, von 1 Uhr nachm. bis 5,40 Uhr nachm. und von 6,40 Uhr nachts bis 12 Uhr nachts; für den Schiffsverkehr von 6 bis 7 Uhr, 9,30 bis 10,30 Uhr, 12 bis 1 Uhr und 5,40 bis 6,40 Uhr abends. Eine Abänderung oder Unterbrechung der Oeffnungszeiten für den Schiffsverkehr tritt ein, wenn Sonderzüge, Zugverspätungen oder sonstige betriebstechnische Gründe es nötig machen. Die Brückenöffnungszeit von 5,40 bis 6,40 Uhr nachmittags fällt an Sonn- und Festtagen aus. An Sonn- und Festtagen wird die Brücke in der Zeit von 1 Uhr nachmittags ab für den Eisenbahn- und Fußgängerverkehr freigegeben.

* Riga, 15. Mai. [Eine sensationelle Fälscheraffäre.] Bei einer Wechseloperation in der Staatsbank ergab es sich, daß ein Teil eines von hiesigen sozialdemokratischen Organisationen für die gewerkschaftliche Rußlandhilfe gesammelten Geldbetrages aus falschen 500-Rubelscheinen bestand. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß das Geld vom sozialdemokratischen Konstituanteabgeordneten Derman stammt, der Vorsitzender des Komitees zur Hilfeleistung an die Hungerleidenden Rußlands am Zentralbüro der Rigaschen Gewerkschaften ist. Bei ihm wurde sofort eine Haussuchung gemacht und alles versiegelt. Wie ein lettisches Blatt berichtet, werden die falschen 500-Rubelscheine in Rußland zu Propagandazwecken hergestellt und von dort aus nach Lettland eingeschmuggelt. In der vorigen Woche wurde in Marienburg (Lettland) eine ganze Fuhre solcher falschen 500-Rubelscheine angehalten. Am 10. Mai hat dann die Konstituante auf Antrag des Justizministers Holzman mit allen Stimmen gegen die der linken Sozialdemokraten beschlossen, den Abgeordneten Derman zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen und ihn von den Sitzungen der Konstituante auszuschließen. Derman, der in einer persönlichen Erklärung seine völlige Unschuld behauptete, wurde beim Verlassen des Sitzungssaales verhaftet und ins Gefängnis abgeführt. Bei der Haussuchung im Zentralbüro der Arbeiterorganisation wurden neben großen Summen echter Scheine über 5000 Rubel gefälschter Scheine gefunden, ferner bolschewistische Proklamationen sowie umfangreiche Korrespondenz mit englischen und amerikanischen Kommunisten beschlagnahmt.

Kleine Chronik

Der Oberkommissar hat den Forstassessor Werner Kybitz zum Oberförster ernannt und ihm die Verwaltung der Oberförsterei Schmalleningken endgültig übertragen.

In Königsberg ist der Straßenbahntarif bedeutend erhöht worden. Der Fahrpreis des Einzelfahrscheins beträgt 3 Mark, der der Umsteigefahrscheine 4 Mark, der der Spätwagen 5 Mark.

Das Seebad Hela, das aus etwa 20—30 Morgen Wald und Strand, dem Kurhause, einigen Villen, dem Seesteg und anderen Liegenschaften besteht, ist, wie der „Rzeczp" aus Danzig gemeldet wird, durch eine polnische, vorwiegend aus Kongreßpolen bestehende Gesellschaft angekauft worden. Die neue Gesellschaft beabsichtigt, das seit Jahren geschlossene Kurhaus in dieser Saison zu eröffnen, an die Aufteilung des Geländes heranzutreten und ein Bad größeren Stils auszubauen.

Lokales

Memel, den 17. Mai 1922.

* [Die Einkommenshöchstgrenze für Brotkartenberechtigte] ist vom 15. Mai 1922 ab von 24 000 M. auf 36 000 M. erhöht worden. Vom 15. Mai 1922 ab beträgt der Preis für das auf Karten abzugebende Schrotmehl 2,45 M., für Brot 2,50 M. pro Pfund.

* [Der Saatenstand im Memelgebiet Anfang April.] Wenn 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel (durchschnittlich), 4 = gering, 5 = sehr gering bedeutet, so war der Stand des Winterweizens im Kreis Memel-Stadt 2, Memel-Land 2,9, Heydekrug 3,3, Pogegen 2,9, im Memelgebiet 2,9; der Stand des Winterroggens 2, 2,8, 2,8, 2,7 und 2,7; der Stand des Klees 2, 3,2, 2,9, 2,7 und 3 und der Stand der Wiesen —, 3,8, 3,3, 3 und 3,4. — Der Winter war streng und kalt. Vorübergehend trat im März Tauwetter ein. Die Winterung kam grün zum Vorschein, als aber wieder Nachtfröste einsetzten, wurde sie z. T. grau. Das Frühjahr fing mit Frost, Schnee und Regen an. Irgendwelche Schädigungen (mit Ausnahme der Nachtfröste) waren noch nicht erkennbar, da die Felder meistens mit Schnee bedeckt waren. Die Ueberwinterung der Kartoffeln in Mieten hat durch Frost gelitten. Viele Kartoffeln sind erfroren, da sie nicht sicher genug eingemietet waren. Da der Boden eingefroren war, konnte die Bestellung noch nicht erfolgen. Von einigen Seiten wird gemeldet, daß im Herbst der Frost zu früh einsetzte und daß daher für das Frühjahr sehr wenig bestellt werden konnte. Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß durch den langen Herbst die Bestellung des Bodens begünstigt wurde. Die Herbstsaat ist gut bestellt, wächst aber des Frostes wegen noch nicht. Stalldung soll genügend vorhanden sein, während an Kunstdünger wegen der Teuerung gespart worden ist. Stickstoffdünger war schwer erhältlich. Die Frühjahrsbestellung findet sehr spät statt. Zum Teil ist das Futter knapp und das Vieh muß durchgehungert werden.

* [Die Schonvorschriften für Rehböcke] werden, wie das Verwaltungsgericht zu Memel im „Amtsblatt" bekanntgibt, für dieses Jahr dahin abgeändert, daß der Beginn der Schußzeit auf Montag, den 29. Mai d. Js. festgesetzt wird. Für alle übrigen Wildarten bleiben die gesetzlichen Vorschriften unverändert.

* [Das Baden am Seestrand Sandkrug.] Einer Polizeiverordnung im „Amtsblatt" entnehmen wir folgende den Strandbesucher interessierende allgemeine Bestimmungen: Das Baden am Seestrand 1 Km. nördlich und 1 Km. südlich der Seebadestelle Sandkrug ist, sofern das Aus- und Ankleiden nicht in geschlossenen Badebuden erfolgt, verboten. Der Aufenthalt außerhalb der Aus- und Ankleidezellen in den Seebadeanstalten oder der anderweitig aufgestellten Badebuden ohne jede Bekleidung ist verboten. Zu den Seebadeanstalten gehören die hierzu abgegrenzten Strand- und Wasserflächen. Außerhalb der Badeanstalten ist das Baden ohne Badeanzug am Seestrande von der Südermole bis Kilometerpfahl 4 der Vordüne gleichfalls verboten. Das Betreten der Damenbäder während der Badezeit ist männlichen Personen über 14 Jahren verboten. Hunde sind im Walde und auf den Wald- und Promenadenwegen an der Leine zu führen. Dasselbe gilt für den Seestrand von der Südermole bis Kilometerpfahl 4 der Vordüne während der Zeit vom 1. Mai bis Ende September jeden Jahres. Ausgeschlossen hiervon sind die Begleithunde der Dünen-, Forst- und Polizeibeamten, soweit sich diese im Dienst befinden. Das Mitbringen von Hunden in die Seebadeanstalt ist verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 300 M. bestraft, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle entsprechende Haft tritt.

* [Die erste Heilanstalt der deutschen Reichsversicherungsanstalt.] Das von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte schon seit vielen Jahren für kurbedürftige Versicherte in Anspruch genommene Sanatorium Dr. Krapf in Kreischa bei Dresden ist neuerdings in den Besitz der Reichsversicherungsanstalt übergegangen. Damit hat die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ihre erste eigene Heilanstalt erworben. Am 1. April d. J. fand im Sanatorium Kreischa die feierliche Uebergabe an die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte statt, zu der sich mehrere Mitglieder des Direktoriums und des Verwaltungsrats der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte nach Kreischa begeben hatten. Auch der Reichsarbeitsminister hatte einen Vertreter zur Teilnahme an dieser Feier entsandt.

* [In der Stadtbücherei] sind vom 15.—29. Mai nachstehend aufgeführte Werke ausgestellt: Deutsches Alpenland. — Ein Heimatbuch. — Arrhenius: Der Lebenslauf der Planeten. — Bauer: Das Motorboot und seine Behandlung. — Bödewaldt: Timm Kröger. — Boll: Sternglaube und Sterndeutung. — Brandl: Shakespeare. Leben, Umwelt, Kunst. — Braun: Diagnose und Therapie der Herzkrankheiten. — Chodowiecki: Zwischen Rokoko und Romantik. — Delage: Die Entwickelungstheorien. — Dix: Politische Erdkunde. — Erwig: Ill. praktisches Gartenbuch. — Frischbier: Hexenspruch und Zauberbann. — Huldermann: Albert Ballin. — Jacques: Auf dem chinesischen Fluß. — Kierkegaard: Entweder — Oder, Bd. 1, 2. — Lichtenberg: Die ägäische Kultur. — Meyer: Heimatkunde des Memelgebiets. — Mollat: Volkswirtschaftliches Quellenbuch. — Naumann: Jugendfürsorge in den Volksbibliotheken. — Normann: Griechische Literaturbilder. — Renner: Der Wandersegler auf See. — Rohrbach: Armenien. — Schmidt: Geschichte des Welthandels. — Sieberg: Die europäische Polarwelt. — Wernle: Calvin.

* [Vom Vorstand des Pensionärvereins] wird uns folgendes geschrieben: Kreutzer, Vorsitzender des Vereins ostpr. Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen schreibt in der „Lehrer-Zeitung für Ost- und Westpreußen": „Am 1. April erhielt die hiesige Schulabteilung (der Regierung) erst auf zwei Depeschen die Formulare zur Oktoberberechnung und zwei Wochen später die Anweisung auf Januarzahlung. Auf zwei Regierungsdepeschen und eine von uns wurde endlich „ausnahmsweise" Geld für Hilfskräfte bewilligt und am 24. April drei Junglehrer eingestellt. Nun wird von Oktober und Januar zugleich gezahlt, und die Regierung hofft auch mit der Umrechnung vom 1. April ziemlich im Mai fertig zu werden, so daß im Juni alle Zahlungen erledigt sein werden und — man neu anfangen kann, da die Teuerung schon wieder steigt" — (nein, längst alle „Anpassungsversuche" überholt hat!). — Beim hiesigen Landesdirektorium ist nach und nach bereits eine ansehnliche Reihe von Umrechnungen und Zahlungsanweisungen für die Oktober- und Januarverbesserungen eingegangen. Die Auszahlungen sind nach Erledigung der erforderlichen Buchungen, soweit sie noch nicht erfolgt sind, in allernächster Zeit zu erwarten.

* [Vom Verband der memelländischen Beamten] wird uns geschrieben: Der Ausschuß des Verbandes der memelländischen Beamten hat beschlossen, im Laufe des Sommers in Memel einen Verbandstag abzuhalten, der sich im Rahmen einer geschäftlichen Versammlung bewegen soll.

* [Eigentümer gesucht.] Von einem hiesigen Fischer sind bei der Kriminalpolizei als gefunden abgegeben ein 22 cm langer und 5 cm im Umfang starker Messingschlüssel, sowie zwei 70 und 75 cm lange und 9 cm im Umfang dicke Brechstangen. Schlüssel sowie Brechstangen sind am 12. d. Mts. am Ballastplatz Bommelsvitte gefunden. Eigentümer oder Personen, die hierzu sachdienliche Angaben machen können, werden aufgefordert, sich bei der Kriminalpolizei in der Kaserne, Block II, Zimmer 17 zu melden.

Standesamt der Stadt Memel

vom 16. Mai 1922

Aufgeboten: Schneidermeister Ferdinand Julius Rimkus mit Martha Marie Gertrud Heer, ohne Beruf, beide von hier; Arbeiter Emil Klingenberg mit Arbeiterin Emma Raudys, beide von Rußlen.

Eheschließung: Zollbetriebsassistent Paul Gustav Nehrke von hier mit Buchhalterin Alma Bertha Stigge von Bommelsvitte.

Gestorben: Konditor Egon Nickel, 30 Jahre alt, von hier.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* Berlin, 16. Mai. (Tel.)

Nach den Anläufen der letzten Tage zu einer leichten Belebung bei fester Grundstimmung verfällt die Börse anscheinend zunächst wieder in Lustlosigkeit. Die Spekulation erfüllte teilweise die in der letzten Zeit eingegangenen Verpflichtungen. Das Publikum schreckt nach den Erfahrungen der letzten Zeit vor nennenswerter Beteiligung zurück. Die Kursbildung war unregelmäßig. Abschwächungen bis 30 Prozent überwogen namentlich am Montanmarkt. Auf den anderen Märkten halten sich mäßige Rückgänge mit ebensolchen Erhöhungen ungefähr das Gleichgewicht. Mit über 30 bis 60 Prozent hinausgehende Veränderungen nach oben sind zu erwähnen Deutsche Kali, Felten, Deutsche Waffen, Anglo Guano, welche letzteren bei angeregtem Geschäft ungefähr 30 Prozent stiegen. Die Kurse unterlagen weiterhin nur unbedeutenden Veränderungen. Auch am Rentenmarkt hatte die starke Geschäftstätigkeit wesentliche Nachlässe zur Folge. Die Kurse bröckelten hier für türkische, österreichische, ungarische und mexikanische Renten mäßig ab, nur ungarische Goldrenten waren später wieder befestigt. Heimische Anleihen waren mit wenigen Ausnahmen ebenfalls schwächer. Am Devisenmarkt blieben die Umsätze bei geringen Schwankungen recht unbedeutend. Man scheint in der Industrie- und Bankwelt die Weiterentwickelung der Pariser Verhandlungen wegen der Reparationszahlungen abzuwarten.

Kurs-Depesche

	16. Mai	15. Mai		16. Mai	15. Mai
5% Dtsch. Reichssch. I.	—	—	Deutsche Bank	601,—	600,—
5% „ „ II.	100,—	100,—	Diskonto-Komm.	436,—	455—,
4½% „ „ IV.-V.	88,—	87,90	Dresdner Bank	322,—	319,—
4½% „ „ VI.-IX.	73,50	73,50	Nationalbk. f. Dt.	302,—	300,—
4½% „ „ fällig 1924	96,30	96,40	Ostbank f. H. u. G.	239¾	233,—
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Reichsbank	210¾	211½
4% „ „	94,60	93,50	Allg. Elektriz.-Ges.	664½	682,—
3½% „ „	83,70	85,75	Berliner Holzkontor	1105,-	1118,-
3% „ „	112,25	114,—	Aschaffenburg	847¼	850,—
4% Preuß. Konsols	85,70	85,50	Daimler Motoren	453,—	453,—
3½% „ „	—	69,50	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	962,—	985,—
3% „ „	74,10	76,—	Gelsenkirch. Bg.	1005,-	1023,-
4% Ostpr. Prov. Oblig.	—	92,50	Ges. f. elektr. Unt.	495,—	509,—
3½% „ „	62,75	62,50	Hirsch, Kupfer	666,—	689,—
4% Ostpr. Pfandbriefe	85,—	84,50	Ksbgr. Lagerhaus	375,—	355,—
3½% „ „	73,50	73,50	Oberschl. Eb. Bdt.	839½	850,—
Hamb.-Am. Pak.	403,87	408,—	Rhein. Stahlwerke	1020,-	1055,-
Nordd. Lloyd	326,—	327¾	Rütgers Werke	845,—	849¾
Berl. Handels-G.	531,—	530,—	Union, Fab. ch. Prod.	1090,-	1130,-
Comm. u. Privat-B.	301,—	300,—	Zellstoff Waldhof	830,—	840,—
Darmstädter Bk.	299,—	299,—	Türk. 400 Fr Loose	1526,-	1425,-

Telegraphische Auszahlungen:

(Ohne Gewähr)

Berlin	16. Mai Geld	16. Mai Brief	15. Mai Geld	15. Mai Brief
Amsterdam Rotterdam 100 Fl.	10936,30	10963,70	11061,15	11088,85
Brüssel Antwerpen 100 Fr.	2362,—	2368,—	2387,—	2393,—
Christiania 100 Kr.	5258,40	5271,60	5333,30	5346,40
Kopenhagen 100 Kr.	6007,45	6022,55	6082,35	6097,65
Stockholm 100 Kr.	7240,90	7259,10	7330,80	7349,20
Helsingfors 100 fin. M.	589,25	590,75	594,25	595,75
Italien 100 Lira	1498,10	1501,90	1503,10	1506,90
London 1 Pfd. Sterl.	1257,40	1260,60	1272,90	1276,10
Newyork 1 Doll.	282,14	282,80	285,89	286,61
Paris 100 Fr.	2596,75	2603,25	2619,20	2625,80
Schweiz 100 Fr.	5418,20	5431,85	5493,10	5506,19
Spanien 100 Pes.	4434,45	4445,55	4451,90	4463,10
Wien, altes 100 Kr.	—	—	—	—
Wien, in Dt.-Oesterreich abgest. 100 Kr.	2,93	2,97	2,90½	2,94½
Prag 100 Kr.	540,80	542,20	549,05	550,45
Budapest 100 Kr.	36,75	36,85	37,40	37,50
Sofia	206,20	206,80	209,70	210,30
Bukarest	198,—	—	—	—
Buenos-Aires	104,10	104,40	104,47½	104,77½
Polennoten 100 Mk.	7,—	—	7,07	—
Kriesnoten	8½	—	—	—
Ausz. Warschau	7,05	—	7,12	—
Japan	133,75	134,75	135,50	136,50
Rio de Janeiro	—	—	39,57½	39,67½

Markkurse im Ausland: Amsterdam: 0,90⅞ bis 0,91⅞, Zürich: 1,83 bis 1,87, Kopenhagen: 1,65 bis 1,66, Stockholm: 1,37 bis 1,38. (Priv.-Tel.)

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 16. Mai. (Tel.) Im Einklang mit dem Abbröckeln der Devisenpreise, namentlich des Dollarkurses, war die Kauflust am Produktenmarkt bei nachgebenden Preisen äußerst gering. Weizen und Roggen waren billiger angeboten, doch sind die Käufer trotz der ermäßigten Forderungen zurückhaltend. Das Letztere gilt auch für alle übrigen Artikel, ohne daß das Angebot darin erheblich war.

* **Ostmesse und Ostdeutsche Landwirtschaft.** Vom 13. bis 18. August d. Js. wird die Deutsche Ostmesse ihre fünfte große Mustermesse veranstalten. Wie alljährlich im Herbst, so soll ihr auch diesmal eine landwirtschaftliche Ausstellung angegliedert werden. Sie will dem ostdeutschen Landwirt, dem die räumliche Trennung vom Mutterlande und die gewaltig gestiegenen Reisekosten eine Orientierung am Fabrikorte erheblich erschweren, eine Musterschau all der technischen und wissenschaftlichen Hilfsmittel geben, die ihm die Erzielung von Höchsterträgen ermöglichen können. Sie will einen Ueberblick geben über die heutige Lage und Preisbildung auf dem Markte der landwirtschaftlichen Bedarfsartikel, und sie will ihm den Einkauf an Ort und Stelle, ohne die Kosten weiter Reisen ermöglichen.

pb. **Weitere Preissteigerung am Fettmarkt.** Butter: Die Zufuhren reichen nicht aus um den Konsum, der trotz der hohen Preise sehr lebhaft ist, zu befriedigen. Auf der Auktion wurden daher die Preise wieder unsinnig in die Höhe getrieben. Die Notierung mußte folgen, doch hielt sie sich mit ihrer Erhöhung in mäßigen Grenzen und setzte die Preise um 5 Mark pro Pfund herauf. Die heutige amtliche Notierung ist per Pfund: Ia Qualität 69 Mk., IIa Qualität 59 bis 64 Mk. Margarine: Nachfrage schleppend. Schmalz: Während die Kauflust zu Anfang der Woche noch recht lebhaft war, ist die Nachfrage dann wieder ruhiger geworden, da die Unsicherheit des Devisenmarktes jede Unternehmungslust lähmt und nur der notwendigste Bedarf eingedeckt wird. Die Preise blieben ziemlich unverändert. Auch die amerikanischen Börsen boten keine Anregung. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 42 Mk., Pure Lard in Tierces 43 Mk., Pure Lard in kleinen Packungen 43,50 Mk., Berliner Bratenschmalz 43,50 Mk. Speck: Nachfrage ruhig. Gesalzener amerikanischer Rückenspeck notiert 38—40 Mk. je nach Stärke.

* **Lettlands Industrie und Schiffahrt.** Vertreter der Berliner Firma Siemens & Halske und Siemens-Schuckert sind in Riga eingetroffen, um die Rigaer Agentur der Firmen in eine lettländische Akt.-Ges. umzuwandeln. Die Firma Siemens beabsichtigt, in Lettland zunächst ihre Erzeugnisse in den Handel zu bringen, sowie Ausbesserungen vorzunehmen. — Lettlands industrielle Lage ist nicht besonders rosig. Vertreter der Industrie haben dem Finanzministerium dargelegt, daß es den Unternehmungen bei den gegenwärtigen Steuern und Arbeitsverhältnissen unmöglich ist, die Arbeit fortzusetzen. Die Bestimmungen über den Achtstundentag, die Krankenkassen, Urlaube der Arbeiter bei vollem Arbeitslohn, der bis 100 Prozent höhere Lohn als z. B. in Deutschland — während dort 80 Mark täglich gezahlt werden, erhalten die lettländischen Arbeiter 120—180 Rbl. — schließen die Konkurrenz mit ausländischen Unternehmungen vollständig aus. — Der Schiffbau Lettlands wird, soweit sich voraussehen läßt, auch in diesem Jahr keinen bedeutenden Aufschwung erleben. Laut Angaben des Departements für Seewesen werden im bevorstehenden Sommer nur zwei Segelschiffe gebaut werden. Der Mangel an Initiative auf diesem Gebiet erklärt sich durch die allgemeinen Finanzschwierigkeiten, hauptsächlich ist er jedoch auf die Beschäftigungslosigkeit der Schiffe zurückzuführen.

Memeler Schiffsnachrichten

Am 16. Mai 1922 sind keine Schiffe ein- und ausgegangen.

Pegelstand: 0,54. — Wind: W. 2. — Strom: steht. — Zulässiger Tiefgang: 6,3 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, den 17. Mai:

Wolkig später Regenfälle bei geringer Wärmeänderung und mäßigen südwestlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 16. Mai.

Morgens 6 Uhr: + 7,2, 9 Uhr: + 6,3, mittags 12 Uhr: + 7,0, nachm. 3 Uhr: + 7,0 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Dienstag, den 16. Mai, 8 Uhr morgens.

Bei im Küstengebiet auffrischenden, sonst schwachen bis mäßigen Winden herrschte gestern in unserm Bezirk wolliges und kühles Wetter, nur im Norden der Provinz traten vereinzelte Regenfälle ein. In Deutschland war es heute früh bei im Binnenland schwachen östlichen, an der Küste teilweise mäßigen westlichen Winden fast überall etwas wärmer, mit wenigen Ausnahmen heiter und allgemein trocken. Das Tiefdruckgebiet über der norwegischen Küste ist schnell ostwärts nach Finnland fortgeschritten, erstreckt sich aber in einem Ausläufer nach Mittelskandinavien. Vom Ozean dringt ein neues Tiefdruckgebiet über Nordeuropa vor. In Mitteleuropa hat sich der Luftdruck verflacht. Hochdruckgebiete bestehen über der Biskayasee und Ungarn, während über der Schweiz ein Tiefdruckgebiet nach Mitteldeutschland sich erstreckt. Nordeuropa hatte gestern stellenweise Niederschläge.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	bedeckt	11	0,0	Hamburg	heiter	13	0
Insterburg	„	11	0	Berlin	klar	15	0
Tilsit	„	9	2	Breslau	—	—	—
Marggrab.	wolkig	12	0	München	z. heiter	16	0
Ortelsburg	wolkig	10	0	Hapsranda	—	—	—
Osterode	z. heiter	10	0	Wien	bedeckt	11	0

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Dienstag, den 16. Mai, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 767 Ungarn, 765 Biskayasee, Tiefdruckgebiete 745 Finnland, 760 Alpen, 750 westlich Großbritannien. — Wind: Schwache bis mäßige Westwinde. — Wetter: Vielfach heiter, morgen mäßige Südwestwinde, später Regenfälle.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	756,4	OSO.	1	wolkig	+ 6	See. leicht bew.
Bülk	760,8	WSW.	2	klar	+12	
Swinemünde	761,7	„	2	heiter	+ 6	„ „
Rügenwaldermünde	761,0	„	4	wolkig	+10	„ „
Memel	758,6	NW.	3	Regen	+ 6	See. mäßig bew.
Skagen	756,2	WSW.	1	bedeckt	+ 8	
Kopenhagen	759,1	W.	3	bedeckt	+11	
Visby	757,3	WSW.	2	klar	+ 7	See. ruhig
Stockholm	754,8	WSW.	3	heiter	+ 9	„ „

Ein neuer Strohhut

für 5.—

Unter den Händen wird der schmutzigste und vergilbteste Strohhut blütenweiss und wie neu bei der Behandlung mit Strobin mit seiner verblüffenden Bleichkraft. Sie werden überrascht sein, wie spielend einfach die Reinigung und Bleichung mit Strobin ist. In Drogerien und Apotheken erhältlich.

Anzeigen

Arbeitergesangverein.
Heute 7 Uhr
Probe z. Himmelfahrts-Frühkonzert.

Verein Concordia.
Heute:
Letzter Vereinsabend
Winter 1921/22.

Heute
Monatsversammlung
b. Koll. **Boltz-Schwarzort**
Abfahrt Hauptzollamt 1 Uhr nachm. Rückfahrt 7 Uhr.

Heute Kartenausgabe.
Der Vorstand.

Sänger herbei!
Die Gesangsgruppe der A. A. U.
übt **Mittwoch, den 17., abends 7 Uhr** bei **H. Lange, Janischken.**
Neue Sänger werden aufgenommen.
Der Ausschuß.

Malerarbeiten
jeder Art werden billig und sauber ausgeführt. Off. unter **883** an die Exped. d. Bl.

Glanzplätterin
empfiehlt sich. Zu erfragen in der Expedition dies. Bl.
Daselbst wird auch sämtliche Wäsche gewasch. u. geplättet.

Wäsche wird chlorfrei, sauber u. billig gewaschen
Parkstraße 5, II. Trp.

Habe auf meinen Acker
Gift gestreut.
Pfefferling, Schmelz,
Schulstraße 4.

Achtung!
Habe Gift gestreut zu beiden Seiten der Bahn am Haltepunkt Mitzken.
Ermoneit, Dumpen.

Das angemeldete Vieh am 26. Mai zur Weide bringen.
Daselbst werden
Männer
zum Steine spalten gebraucht.
Wermbter, Pinkurren,
Post Wilkieten.

Brieftasche
mit Ausweispapieren, 300 Mk. Geld am 15. d. Mts. **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben
Erfrischungshäuschen,
Libauertor.

Ein Huhn verlaufen.
Wiederbringer erhält Belohn.
F. Block, Schwanenstr. 30.

Weißes Rassehuhn
Freitag nachm. vom kathol. Kirchenplatz nach Töpferstr. **verschwunden.** Abzugeben Polangenstraße 29.

Süße Sahne,
(Schlagsahne)
saure Sahne
zu haben bei
Sahnwald, Kirchhofstr. 7 a.

Ein gut erhaltener
Kutscherrock
und Mütze, eine Messinggaslyra, ein Petroleumofen und eine Fahnenstange zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Am Montag, den 15. Mai entriss uns der unerbittliche Tod nach kurzem Leiden meinen lieben unvergesslichen Mann, unseren guten Vater und Schwiegervater

Georg Jurkschat

im 61. Lebensjahre.

Dieses zeigt im Namen aller Hinterbliebenen in tiefer Trauer an

die tiefgebeugte Gattin
Anna Jurkschat, geb. Betke.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 19. Mai, 3 Uhr nachm., von der städt. Leichenhalle aus statt.

Torf-Industrie.
Donnerstag, 3 Uhr nachmittags:
Fischers Weinstuben.
Ernst Lippke, Telephon 740.

Memeler
Spar- und Darlehnskassen-Verein
e. G. m. u. H.
(Raiffeisen-Verein Memel)
verzinst
Spareinlagen und Depositen
mit
4—6 %,
gewährt
Darlehen u. Personalkredite
in laufender Rechnung bei **7 %** Zinsen gegen genügende Sicherheiten nach Raiffeisengrundsätzen.
Ueberweisungen und Scheckverkehr erfolgen prompt durch die Geschäftsstelle:
Simon Dach-Str. 12. Tel. 660.
Reichsbankgirokonto: Memel.
Postscheckkonto: Kgb. Pr. 6085.
Raiffeisenbank Börsenstr. 9.
Der Vorstand.

Badehauben
in großer Auswahl
sehr schöne Muster, nur an Wiederverkäufer haben abzugeben
M. Katin & Co.
Telephon 231
Großhandlung chirurgischer Gummiwaren u. pharmazeutischer Zubehörartikel.

Aus eigenen Beständen sofort und kurzfristig lieferbar:

10 Lokomobilen,
fahrbar und stationär, von 10—120 PS.
3 Walzenvollgatter,
600—700—800 m/m Durchl.
2 Wasserturbinen,
25 und 40 P S.
3 Rohölmotoren,
15, 25, 50 PS.
1 Centrifugalpumpe,
vierfach wirk., 40 cbm stdl.
Werkzeug und Holzbearbeitungsmaschinen.
Ausarbeitung v. Projekten, Einrichtung industrieller und gewerbl. Betriebe.
Ernst Lippke, Memel,
Techn. Büro für Maschinenbau,
Holzstraße 3 c. Telephon 740.

Zement
- Brunnenringe
- Kanalisationsrohre
- Grenzsteine
- Kilometersteine
- Bausteine
- Dachsteine
- Waren aller Art

von hiesiger Fabrikation offeriert
Bauhandelsgesellschaft m. b. H.
Telephon 311. **Memel,** Schlachthofstrasse 2. Telephon 311.

Apollo Urania
Anfang 5 Uhr *Anfang 6½ Uhr*
Heute in beiden Theatern
das hochinteressante Doppelprogramm:
Im Banne des Andern
moderner Abenteuer-Grossfilm
mit Ressel Orla, W. Kaiser-Heil.
Was tat ich Dir?
von H. Courths-Mahler mit Colette Corder, Olaf Storm.
Ferner: *Knoppchen*
die grosse Kanone in seinem neuesten Schlager:
Knoppchen ißt Hasenbraten
Ufa-Lustspiel, 2 Akte, grösster Lacherfolg.

Mit Dampfer „Olga"
gingen **von Hamburg** an Ordre
L. C. 150/4
5 Faß Glucose, 1709 kg,
ein.
Der Inhaber des girierten Originalkonnossements wird um umgehende Abnahme der Sendung gebeten.
Eduard Krause,
Börse. **Tel. 3 u. 121.**

Billigste und schnellste Personen- u. Güterbeförderung.
Memel-Königsberg
über
Schwarzort-Nidden
und zurück
ohne Umsteigen
werden die aufs bequemste mit I. und II. Kajüte eingerichteten
Schnelldampfer „Phönix" und „Germania"
jeden Dienstag und Freitag 5¹⁵ Uhr früh von Memel und Königsberg expediert.
Fahrpreise:
I. Kajüte Mk. 75,—
II. Kajüte Mk. 50,— } *pro Person.*
Lade- und Abgangsstelle: Süderhuk,
Tilsiter Dampfer-Verein Akt.-Ges.
Königsberg Pr. Fernsprecher 823.
Expedition Memel: Gebr. Bieber,
Fernsprecher 136.

Ein sehr gut erhaltener Schafsreisepelz
(schwarz) zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wer über die Randstaaten und Russland objektiv unterrichtet sein will, liest die seit 53 Jahren in Riga erscheinende grosse deutsche Tageszeitung

„Rigasche Rundschau"

Das grosse Handelsblatt des Ostens

Eigener Nachrichtendienst für die Randstaaten und Russland

Eigenberichte aus Moskau
Börsen- und Marktberichte

Weiteste Verbreitung im Inlande und im Auslande
Bedeutendstes und erfolgreichstes Insertionsorgan

Geschäftsstellen: Riga (Lettland): Buchdruckerei und Verlag R. Ruetz & Co., Domplatz № 5, Postfach 7 Fernsprechanschlüsse: 73, 74 u. 75. — Berlin: Blankertz & Co. (Kunstgewerbe- und Möbelhaus Dürselen), Berlin W 50, Nürnbergerstrasse № 11, Ecke der Tauentzienstrasse, Fernsprechanschluss: Steinplatz 767

Zahlstellen: Riga (Lettland), Domplatz № 5, und Rigaer Börsenbank. — Berlin: Deutsche Bank, Auslandsabteilung VII, Berlin W. 8, und Blankertz & Co. (Kunstgewerbe- und Möbelhaus Dürselen), Berlin W 50, Nürnbergerstrasse № 11

Preis der Einzelnummer: in Lettland Rbl. 5.—, in Deutschland R.-Mk. 5.—. **Monats-Abonnements:** in Lettland Rbl. 125.—, in Deutschland R.-Mk. 125.—. **Inseratenpreise:** in Lettland Rbl. 15.—, in Deutschland R.-Mk. 10.— für die 6 × gespaltene 50m/m breite Petitzeile oder deren Raum (zuzüglich 5% Inseratensteuer)

Einzelnummerverkauf der „Rigaschen Rundschau" in Berlin ausser bei der oben angegebenen Berliner Geschäftsstelle auch bei M. Glende, Zeitungsverkaufsstelle, NW. 7, Friedrichstr. 151 (an d. Dorotheenstr.).

Abonnements nehmen auch alle Postanstalten Deutschlands entgegen

---

Besohl-Anstalt
mit elektr. Betrieb
von **J. Grubert.**
Aeltestes und größtes Unternehmen dieser Branche am Platze.
Mein Bestreben ist **gutes Material, dauerhafte Arbeit, solide Preise. Für Handarbeit 10% Preisaufschlag. Jede Reparatur an Schuhwerk wird ausgeführt.**
Nur Polangenstraße 44.
J. Grubert, Schuhmachermeister.

Auto-Vermietungen:
Gebr. Preukschat, Telephon 739.
Posingies, Telephon 493.
Gebr. Bolz, Telephon 120.
Kapust, Telephon 696.
Lasius, Telephon 226.

Sohlleder
Geschirr- u. Bacheleder, Flicksohlen, Abfälle, Schuhm.-Bedarfsartikel
in großer Auswahl.
Feiwelowitz,
Fleischbänkenstr. 3.

---

1 Serie 20 St.
Berliner Notgeld
v. 9. 9. 21 für Höchstgeb. z. verk. Off. u. **878** a. d. Exp. d. Bl.

Kino-Apparat
Pathé **mit sämtl. Zubehör,** spielfertig, **u. Filme** preiswert zu verkaufen. Offerten unter **No. 876** an die Exped. dieses Blattes.

Boots-Motor
komplett, 10 PS., Marke „Faun", zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

---

2 guterhalt. Fahrräder
stehen zum Verkauf bei
Masurkewitz,
Pangessen bei Prökuls.

Eine Konzertzither,
(6 akkordig) mit Noten, zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dies. Blattes.

Brillantring zu verkauf. Off. u. **871** an d. Exp. d. Bl.

---

2 Markisen
(Segeltuch), **led. Büchertasche** verkauft
Kraus, Alte Sorgenstr. 2.

---

1 Einzylinder-Motorrad,
Marke **„Neckarsulm",** gut laufend, billig zu verkaufen. Zu erfrag. in der Exp. d. Bl.

Ein guterhaltener
Marktwagen
auf Federn steht z. Verkauf.
Pippirs, Thalen.

---

50 kg Zeitungspapier,
1 Paar Schnallenschuhe, Größe 43, Friedensware, zu verkaufen Polangenstr. 29.

Ca. 250 Zentner
Papier-Beutel
(Kreuzboden) für Kolonialwaren stehen zum Verkauf. Angebote unter **No. 872** an die Exped. dieses Blattes erb.

Nickel-Service, Tafel-Aufsatz, Fruchtschale, 1 Satz Gewichte, 30 braunlederne Umgänge zu Geschirren (5 Pfd. Kernleder), Einspänner-Leine, Zäume, Deichselriemen u. a. m. zu verkaufen
Schwanenstraße 30.

Kammer-Licht-Spiele.
Heute:
Der Ufa-Grossfilm:
Frau Dorothys Bekenntnis
Der Roman einer Frau von William Mers
mit
Lucie Doraine.
Italienischer Sensationsfilm
Du wirst sie nicht heiraten!
Kassenöffnung 5 Uhr.
Anfang 5½, Programmwechsel 7½.

Meiner verehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich an das Fernsprechnetz
Russ No. 15
angeschlossen bin und bitte bei Aufträgen und sonstigen Angelegenheiten nunmehr hiervon Gebrauch zu machen.
Hochachtungsvoll
Albert Schaak,
Ternerei und Flößerei. **Tel. Ruß Nr. 15.**

Uhren
jeder Art werden sauber u. schnellstens unter Garantie reviert bei
R. Pieplow,
Uhrmacher und Graveur,
Gr. Sandstr. 12, Eingang Simon Dach-Str.

Pierach Kundt & Co.
Kunstgewerbliche
»» Möbelfabrik. ««

Wir bitten diejenigen Firmen, die bereits Abschlüsse für die
Straßenbahnreklame
in Händen haben oder beabsichtigen, ihre Firma in den
Straßenbahnen Memels
sowie auf dem
Dampfer Cranz
zu reklamieren, sich umgehend an uns wenden zu wollen, da wir in der kommenden Woche mit der Ausführung beginnen.
Reklame-Büro Memel
Kraffzik & Co.,
Börsenstraße 10—11.

Sonder-Angebot
in
Schuhwaren.
Aus günstigem Einkauf verkaufen
bis einschl. Freitag dieser Woche

Braune Herren-Halbschuhe
mit Riemen, weiches Leder, gute Form.
Serie I 575 Mark
„ II 675 „

Braunne Herren-Stiefel,
gute Form, schöne Farbe, geschmeidiges Leder.
Serie I 675 Mk.
„ II 825 „ usw.

Große Auswahl in erstklassigen Fabrikaten **schwarzer und brauner** sowie Lack- und Wildleder-Damenhalbschuhe, Pumps- und Laschen-Schuhe, spitz und breit, mit französischem und amerikanischem Absatz.

Sportschuhe, Leinenschuhe, Lastingschuhe.

Schuhwarenhaus Feiwelowitz
Fleischbänkenstraße 3.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil i. V. Robert Leubner, für Inseraten- u. Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.

(Beila

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 114 74. Jahrgang | Memeler- und Grenz-Zeitung | Mittwoch, den 17. Mai 1922

Vom Sinn und Ziel der Deutschen Gewerbeschau in München

Anläßlich der in diesen Tagen stattgefundenen Eröffnung der Deutschen Gewerbeschau in München ist folgender uns zur Verfügung gestellter Artikel eines der führenden Köpfe der Veranstaltung, des bekannten Münchener Kunstgewerblers Prof. Richard Riemerschmid von Interesse:

Oft und ernstlich, mit gesprochenen und geschriebenen Worten, der Versuch gemacht worden, die Aufgabe klarzustellen, die von der Deutschen Gewerbeschau, der Nachfolgerin und Fortsetzung der Ausstellungen 1908 und 1912, erfüllt werden soll. Wie kommt's, daß dieser Versuch sowohl den Ausstellern wie dem Publikum gegenüber immer wieder nicht vollständig glücken will, Unsicherheit und Zweifel nicht ganz beseitigt werden können? Das hat seinen Grund darin, daß unsere ganze Zeit diesem Ziel sich entfremdet hat, daß eben mit und in dieser „Gewerbeschau" gerade nach dem gestrebt wird, was unsere Zeit verloren und vergessen hat, und daß wieder verständlich gemacht werden soll, was ihr unverständlich geworden ist: Das heißt Kultur, wenn Leben und Kunst, wir können auch ebenso gut sagen, wenn Arbeit und edle Form sich überall durchdringen. Dann besitzen wir aber trotz aller Errungenschaften der Wissenschaft und einer fast märchenhaft entwickelten Technik und trotz mancher feiner Einzelleistungen der Kunst keine rechte Kultur, denn eine einseitige, schief aufgebaute Kultur ist eben keine rechte; die muß ganz in sich selber ruhen. Und von einer solchen Kultur, wie sie frühere Zeiten beglückt hat und wie sie uns versagt ist, ein Stück und was es noch bescheiden, zurückzugewinnen, das ist der eigentliche Sinn der Ausstellung, die ich immer wieder nur mit einigem Widerstreben „Gewerbeschau" nenne; denn die Benennung ist kaum besser als ein Notbehelf. Eine „Kunstausstellung, auf der gerade der Teil deutscher bildender Kunst sich darstellt, der zwar Kunst ist, aber von uns heutigen in der Regel nicht so genannt und auf den „Kunstausstellungen" nicht gezeigt wird", so müßte man sie eigentlich heißen. Aber der Name wäre, wenn er auch gerade das Wesentliche angeben würde, doch etwas zu seltsam. Es fehlt uns eben das Wort; denn der Ausdruck „Kunstgewerbe" oder „Kunsthandwerk" richtet erst recht Verwirrung an, rückt Verzierungen und Aeußerliches in den Vordergrund, während doch gerade die Gestaltung, die lebendige und edle Grundform aller Dinge, die wir brauchen und mit denen wir leben, das das Wesentliche betont werden sollte. Aber nicht Worte und Namen sind das Entscheidende, nicht ob wir's nennen können, ist richtig, sondern ob wir's machen können. Wir können's machen, oder wenigstens wir sind auf dem Wege dazu, daß wir's machen können, das soll sich zeigen. Denn überall im deutschen Land regen sich die Kräfte, tragen Phantasie, Formsinn und Gestaltungskraft mitten hinein in das Getriebe des wirtschaftlichen und staatlichen Lebens und treiben so lebendigere Kunst als gar viele, die sich Künstler nennen, entbehrliche Bilder malen und doch noch von keiner Ahnung gestreift worden sind, daß die Kunst einer Zeit, in der Verkehr und Handel, in der die Massen, Volksmassen und Materialmassen eine so gewaltige Rolle spielen, anders geartet sein muß als die Kunst einer Welt, die um vieles kleiner und freilich auch behaglicher war. Das Vertrauen soll wieder aufleben, daß auch heute noch eine Kunst möglich ist, die wärmt und beglückt wie die Sonne, Alle, nicht nur Wenige, daß in ihr keine Gefahren der Verflachung stecken und daß sie nicht jene höchsten, immer nur für wenige zugänglichen Aeußerungen der Kunst verdrängt, sondern im Gegenteil stützt und trägt, wie der Stamm und das Geäst die Blüten.

Die edle, ausdrucksvolle Form der Dinge, die Tag für Tag benutzt werden, führt einen stillen, zähen Kampf gegen die Verflachung, weil sie die Eigenart herausholt, den inneren Reichtum der tausendfältigen Bedürfnisse ausbreitet, der leidigen, dummen, langweiligen Gleichmacherei das Besondere, Bezeichnende, dem Gleichgültigen das Reizende entgegenstellt. Das kann unsere Zeit brauchen, der neben der Freiheit die Gleichheit so viel, die Brüderlichkeit so wenig gilt. Sie mag umlernen und wird besser dabei fahren. Dazu gibt's kein wirksameres Mittel als den künstlerischen Sinn, die Freude an der Mannigfaltigkeit und der Schönheit der charakteristischen Form zu beleben; man wird sich der großen Ausstellung als eines unentbehrlichen und bequemen Mittels, auf breite Massen zu wirken, bedienen dürfen und wird so an manche herankommen, die sonst schwer zu erreichen sind und die, einmal gewonnen, zu den erfolgreichsten Mitarbeitern werden können.

Das Unternehmen will weniger belehren als reizen, weniger erreichen als anfeuern und ermutigen. Nicht dem „Fremdenverkehr" will es dienen, sondern der eigenen Vervollkommnung, nicht für das Ausland, für Deutschland ist diese Deutsche Gewerbeschau bestimmt, wenn dazu auch ausgesprochen werden soll, daß es sicher kein besseres Mittel gibt, um dem Ausland Eindruck zu machen, als wenn wir allem Schweren, das uns auferlegt ist, zum Trotz an uns selber arbeiten und uns weiterbilden.

Die neuen Postgebühren

Für Briefsendungen sollen in Deutschland nach einer amtlichen Verlautbarung in Zukunft folgende Richtlinien gelten:

Im Ortsverkehr Postkarten unverändert, einfache Briefe auf 1 M. herabgesetzt; beim Doppelbrief werden zwei Gewichtsstufen unterschieden, von 20—100 Gramm wie bisher 2 M., von 100—250 Gramm 3 M.; im Fernverkehr die Postkarte 1,50 M., der einfache Brief 3 M., die beiden höheren Gewichtsstufen 4 und 5 M.; für Drucksachen bleibt der bisherige unterste Gebührensatz von 50 Pf., gilt aber nur für Sendungen bis 20 Gramm (bisher 50 Gramm), während Drucksachen von 20 bis 50 Gramm mit 75 Pf. und die folgenden Gewichtsstufen entsprechend höher frei zu machen sind; Ansichtskarten mit fünf Worten auf der Vorderseite statt 40 Pf. 50 Pf.; Geschäftspapiere, Warenproben usw. sollen wie bisher mit den Sätzen für Drucksachen der höheren Gewichtsstufen übereinstimmen; das beliebte 1-Kilo-Päckchen wird von 4 auf 6 M. gesteigert. Für Pakete in der Nahzone sind Erhöhungen nur für die bisherigen beiden untersten Gewichtsstufen vorgesehen; um den Verkehr in der Nahzone zu heben, sollen die Gebühren für die höheren Gewichtsstufen beibehalten oder sogar herabgesetzt werden. Dagegen wird es im Interesse der Gewinnung von Mehrerträgen für notwendig erachtet, die Pakete in der Fernzone stärker zu belasten, zum Beispiel durch Steigerung der Gebühr für Pakete bis 5 Kg. von 9 auf 14 M.

Die Zeitungsgebühren werden beträchtlich erhöht bei einem Durchschnittsgewicht der Zeitungsnummer: bis 20 Gramm 6½ Pf., bis 30 Gramm 8 Pf., bis 40 Gramm 10 Pf., bis 60 Gramm 13 Pf. Die Mindestgebühr für den Vertrieb einer Zeitung wird von 1,20 auf 3 M. jährlich erhöht. Auch die Entschädigung für die Verpackung der Zeitungen zum Postversand, die nach dem Durchschnittsgewicht berechnet wird, soll für je 100 Nummern betragen: bis 20 Gramm 1,50 M., bis 30 Gramm 1,70 M., bis 40 Gramm 1,90 M. usw. Die höheren Gebühren sollen mit dem 1. Oktober in Kraft treten.

Für Auslandsbriefe sollen die Gebühren in der Regel verdoppelt werden, so daß der einfache Brief 8 M. zu tragen hätte.

Bei Telegrammen im Ortsverkehr soll es bleiben wie bisher, im Fernverkehr sollen 1,50 M. für jedes Wort, mindestens 15 M., entrichtet werden.

Zur Deckung der Mehrkosten für den Fernsprechbetrieb soll der am 1. Januar 1922 eingeführte Teuerungszuschlag von 80 v. H. auf 160 v. H. gesteigert werden. Der Mehrertrag aus der Neuordnung der Fernsprechgebühren wird auf 1550 Millionen Mark veranschlagt.

Haftbefehl gegen den Bakteriologen Dr. Krafft

* **München**, 15. Mai. Wie die Blätter melden, hat der Untersuchungsrichter am Landgericht München I gegen den Bakteriologen Dr. Krafft aus München, der seit dem 10. April verschwunden ist, Haftbefehl und Steckbrief erlassen wegen zahlreicher Vergehen und schwerer Betrügereien im Gesamtbetrage von mehreren Millionen Mark. Dr. Krafft ist bekanntlich gleichzeitig mit dem Justizrat Gänßler aus München verschwunden.

Gerichtszeitung

Memeler Schöffengericht

(Sitzung vom 13. Mai)

Diebstähle und Hehlerei. Ein noch sehr jugendliches Dienstmädchen hatte seiner Herrschaft verschiedene Schmuckgegenstände entwendet. Eine Durchsuchung in der Wohnung der Eltern blieb erfolglos. Schließlich bequemte sich das Mädchen zu einem Geständnis und gab auch im heutigen Termin den Diebstahl zu. Sie wollte sich zu den Osterfeiertagen mit den Schmucksachen ausputzen. Sie wurde zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung von 10 Tagen wurde ihr eine Bewährungsfrist von 3 Jahren mit Aussicht auf Erlaß der Reststrafe bewilligt. — Der Knecht Franz Kurschus aus Utzaneiten hatte seinem Brotherrn, dem Besitzer Johann Schuischel daselbst, einen Posten Weizen und Gerste entwendet. Er hatte Zutritt zum Speicher, um Getreide zur Viehfütterung zu holen, und jedesmal nahm er eine Quantität mit. Das gestohlene Getreide brachte er zu einem Knecht Wenzlaw aus Gibbischen Peter, zu einem Stasis Luschinski aus Nimmersatt und zu dem Müller Heinrich Rahn aus Nimmersatt hin, der das Getreide aufkaufte. Kurschus hielt sich außerdem als ausländischer landwirtschaftlicher Arbeiter ohne Genehmigung im Memelgebiet auf. Dieserhalb wurde Kurschus zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Wegen des Getreidediebstahls erhielt er 1 Monat Gefängnis. Wenzlaw und Luschinski erhielten wegen Hehlerei je 1 Monat Gefängnis, Rahn gleichfalls wegen Hehlerei eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen. — Der Bestohlene, Besitzer Schuischel, war vorher durch Strafbefehl mit 500 Mark Geldstrafe bestraft, weil er den Kurschus, der Ausländer ist, ohne Aufenthaltsgenehmigung als landwirtschaftlichen Arbeiter eingestellt und ihn auch nicht vorschriftsmäßig angemeldet hatte.

12 Jahre Zuchthaus wegen Totschlags am Großvater. Auf Mord lautete die Anklage gegen den 21 Jahre alten Besitzersohn Wilhelm Kempka aus Wawrochen, Kreis Ortelsburg, der sich vor dem Schwurgericht in Allenstein zu verantworten hatte. Dem K. wurde zur Last gelegt, seinen Großvater, den Altsitzer Michael Zebarkowski, vorsätzlich getötet zu haben. Am Sonntag, den 5. Juni 1921 wurde der 73 Jahre alte Zebarkowski in einem Roggenfelde tot aufgefunden. Die Leiche wies am Kopfe eine durch Schläge mit einem harten Gegenstand verursachte klaffende Wunde auf. Der Angeklagte schilderte seine Tat derart, daß er den Ermordeten zufällig auf dem Wege zur Weide getroffen habe. Nach einem Wortwechsel versetzte er dem Großvater mit einem Birkenknüppel zwei wuchtige Hiebe über den Kopf. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß Zebarkowski tot war, habe er die Leiche in das Roggenfeld geschleppt. Die Geschworenen sprachen unter der Verneinung der Schuldfrage nach Mord den Angeklagten der vorsätzlichen Tötung für schuldig. Das Gericht erkannte darauf gegen den Angeklagten wegen Totschlags auf 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

* **„Die Sünde wider das Blut".** Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte wurde eine Beleidigungsklage des Verfassers der antisemitischen Schrift „Die Sünde wider das Blut", Dr. Arthur Dinter, gegen den verantwortlichen Redakteur der Wochenausgabe des „Berliner Tageblatts", Dr. Leonhard Birnbaum, verhandelt. In Nummer 45 dieses Blattes vom 5. November 1919 war unter der Spitzmarke: „Antisemitismus als Geschäftsobjekt" eine Kritik des Dinterschen Buches erschienen, in der dem Verfasser vorgeworfen wurde, daß er in seinem Roman, der in Wirklichkeit eine Hetzschrift gegen das Judentum darstelle, das Kol Nidregebet sowie Zitate aus dem Talmud und Schulchan Aruch in tendenziöser Weise gefälscht habe, daß er einen versteckten Kampf mit vergifteten Waffen führe und mit seinen antisemitischen Schriften sein Geschäftchen machen wolle. Auf Grund dieser Behauptungen hatte Dr. Dinter die Beleidigungsklage erhoben. In der Verhandlung erklärte Dr. Birnbaum, Dinters Buch sei geeignet, den Rassenkampf in Deutschland in schlimmstem Maße anzufachen. Es beleidige die Angehörigen des jüdischen Stammes auf das schwerste und kränke sie in ihrer Ehre als deutsche Staatsbürger. Der Kläger Dr. Dinter erwiderte hierauf, daß von einer „jüdischen Zentrale" aus, die aufzudecken ihm kürzlich gelungen sei, ein planmäßiges Kesseltreiben gegen ihn und die Führer der deutschvölkischen Bewegung eingesetzt habe. Die in seinem Buch aufgestellten Behauptungen über das Kol Nidregebet und den Talmud seien keine Fälschungen. Daß das Kol Nidregebet den Juden

Oberammergauer Ouverture

sh. In Anwesenheit von über 500 Vertretern der Presse aus aller Herren Länder, den Mitgliedern der bayerischen Staatsregierung, der bayerischen Abgeordnetenkammer und über 3000 sonstigen Gästen fand am 9. Mai die Eröffnung des Oberammergauer Passionsspiels in dem Riesentheater des altberühmten Passionsdorfes statt. Mehrere Extrazüge hatten die Besucher in aller Herrgottsfrühe von München nach Oberammergau gebracht. Unter diesen bemerkte man neben dem bayerischen Ministerpräsidenten Graf Lerchenfeld und seinem verdienten Pressechef Ministerialdirektor Dr. Eisele, den Vorsitzenden des Reichsverbandes der deutschen Presse Heinrich Rippler und zahlreiche deutsche Journalisten und Schriftsteller von Namen und Rang. — Böllerschüsse von den umliegenden Bergen verkündeten den Beginn des mit Spannung erwarteten Spiels.

Die Geschichte der uralten „Tragedi vom Leiden und Sterben Christi" in der Oberammergauer Fassung ist im allgemeinen bekannt. Sie geht bis auf das elfte Jahrhundert zurück, wurde ursprünglich als geistliches Spiel von Priestern und Mönchen in lateinischer Sprache in der Kirche selbst gespielt und erst im fünfzehnten Jahrhundert, nach seiner Uebertragung ins Bulgärdeutsche und dem Eindringen des Laienelements in die Spielleitung in den sogenannten „Passionsstadel" verwiesen, wo es sich bis zum Anfange des vorigen Jahrhunderts in ziemlich primitivem Rahmen abspielte. Das Gelübde, es alle zehn Jahre zum Dank für die Errettung Oberammergaus von der Pest auszuführen, ist erst 1633 abgelegt. So baut sich denn auch der heutige Text des Spiels, der den geistlichen Rat Deisenberger zum Verfasser hat, im wesentlichen auf dem des ersten expoto-Spiels vom Jahre 1634 auf. Es sind annähernd 4000 Verse aus dem damaligen Spiel übernommen und so hat das Gesamtwerk etwa den Umfang des ersten Teils der „Faust"-Dichtung.

Die Bühne, ein Bau von außerordentlich monumentaler Wirkung, zeigt das Straßenbild Jerusalems und zwar links vom Beschauer das Haus des Pilatus, rechts das des Hohepriesters Annas. Die dazwischenliegende Mittelbühne dient zur Vorführung der Parallelen aus dem Alten Testament zu den Szenen des eigentlichen Spiels. Sie allein ist überdacht, während der Blick von den seitlichen Straßenbildern ungehindert zu den das Passionsdorf rings umgebenden schneebedeckten Höhen hinauf geht.

Die Spieler, sämtlich Einwohner Oberammergaus, teilen sich in die sehr dankbaren Hauptrollen der Passionsgeschichte, den Chor und die Statisterie, die durch den Prologsprecher eingeführt werden

Nach einem Morgengottesdienst in der Pfarrkirche Oberammergaus begann pünktlich 9 Uhr vormittags die Aufführung, von den getragenen Weisen der Passionsmusik des Lehrerkomponistenpaares Feldigl-Wittmann eingeleitet. Dann erschien, aus den Kulissen zur Rechten und Linken in feierlichem Zuge schreitend, der gewaltige Chor auf der Bühne. Die tiefe, sonore Stimme des Prologsprechers klingt über den mächtigen Zuschauerraum, überall gut vernehmbar, hin. Er begrüßt die von Nah und Fern herbeigeeilten Gläubigen, die einfältigen und reinen Herzens an den Erlöser und sein Werk glauben und ihm hier ihre Huldigung darbringen wollen. Dem naiven Gruß des Prologs folgte der des Chorführers, der auf Wesen und Bedeutung des Spiels hinweist. Während seiner letzten Worte teilte sich der Vorhang der Mittelbühne für das erste lebende Bild. Von diesem Augenblick an steht alles unter dem tiefen, überwältigenden Banne des frommen Spiels. Die Lebensgeschichte Christi rollt sich vor den Augen der Zuschauer ab, die endet mit der Oelbergszene und der Gefangennahme Christi durch die Schergen. Von hervorragender Wirkung war namentlich die Abendmahlszene und ergreifend die Fußwaschung. Jeder einzelne der zwölf Apostel wirkte durch seine eigenartige charakteristische Maske, besonders fesselten der greise Andreas und der jugendliche Johannes, dessen Liebe zu Christus jedem ans Herz griff.

Gegen zwölf Uhr schloß das Vormittagsspiel. Nach etwa zweistündiger Pause brachte der Nachmittag den Höhepunkt des Spiels: immer schneller drängen sich die Ereignisse, schürzt sich der Knoten, bis der Nazarener den Kreuzestod stirbt. Die Darsteller bewahrten auch bei den Nachmittagsszenen trotz der dramatischen Steigerung und ihrer offensichtlichen inneren Anteilnahme die künstlerische Ruhe, so daß die alte Dramenforderung „edle Einfalt und stille Größe" auch bei diesem Bauernstück voll erfüllt wurde. Von reiner Schönheit waren wieder die eingestreuten lebenden Bilder aus dem Alten Testament. Eine tiefe Bewegung geht über den Zuschauerraum, als Christus-Lang die letzten Worte am Kreuze spricht. Die Kreuzabnahme lehnt sich an das bekannte Bild von Rubens an. Versöhnend klingt das Spiel aus mit der Auferstehung aus dem Grabe. Die Zuschauer bewahrten im allgemeinen eine würdige Haltung. Nicht in den Rahmen der Vorstellung paßte der Beifall, der von einigen begeisterten Ausländern gespendet wurde. Das Gesamtresultat in künstlerischer Beziehung bedeutet einen Fortschritt gegen die früheren Spielperioden und ein Zugeständnis an den Geschmack der Gegenwart, ohne daß der Schleier der Innigkeit und Innerlichkeit, der über dem Ganzen liegt, zerstört wurde. Um 7,30 Uhr abends führten die Extrazüge die Teilnehmer nach München zurück.

Die Bibel in 550 Sprachen

In der Jahresversammlung der Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft wurde, wie die „Tägl. Rundschau" meldet, berichtet, daß es gegenwärtig Bibelausgaben in 550 Sprachen gibt. Damit hat sich die Zahl der von der Gesellschaft veranstalteten Bibelausgaben seit 1913 um 100 weitere Sprachen vermehrt. Auf der jüngsten Bibelliste erscheinen 12 neue Sprachen, darunter allein sechs afrikanische.

Aus aller Welt

Der unterbrochene Südamerika-Flug

* **Paris**, 16. Mai. Aus Pernambuco wird gemeldet, daß die portugiesischen Ozeanflieger von St. Paul aus einen Probeflug mit ihrem neuen Flugzeug unternommen hätten und seitdem verschollen wären. Der englische Dampfer „Paris City" hat die beiden Flieger nunmehr wieder aufgefunden. — Der Flug der beiden portugiesischen Marineoffiziere wird seit der ersten glatt zurückgelegten Etappe Lissabon—Las Palmas (Kanarische Inseln) vom Pech verfolgt. Motordefekte und Wetterunbilden brachten immer wieder Verzögerungen. Schließlich wurde das mit dem Kreuz des Entdeckers Brasiliens geschmückte Flugzeug — der Flugzeugführer heißt wie jener Cabral — bei dem Felseneiland St. Paul so stark beschädigt, daß ein Ersatzflugzeug abgewartet werden mußte. Mit diesem sollten nach Möglichkeit die letzten 1000 Kilometer über See und der Küstenflug bis Rio de Janeiro fortgesetzt werden. Es wäre den energischen Seeleuten zu gönnen, daß sie ihre kühne Reise schließlich doch noch zu Ende führen können.

Der Flug um die Welt

Major Blake beabsichtigt, wie aus London gemeldet wird, zu einem Fluge um die Welt am 24. d. Mts. zu starten. Er wird in vier Etappen fliegen und jedesmal die Maschine wechseln. Wie er mitteilt, soll die Reise von London nach Kalkutta über Paris—Rom—Athen—Alexandrien—Bagdad—Cadoravi—Delhi gehen. Die Reise soll dann über Rangoon—Bangkok—Saigon—Hongkong nach Japan—Petropawlosk—Aleuten-Inseln nach Alaska und Vancouver fortgesetzt werden. Dieser Teil der Reise wird der schwierigste sein, da mit den im nördlichen Stillen Ozean zu dieser Jahreszeit herrschenden Stürmen zu rechnen ist. Von Vancouver soll der Flug über Chicago—Newyork—Neufundland seine Fortsetzung finden und über Grönland, Island, die Färöer-Inseln nach Schottland gehen und in London endigen. Alle drei Tage soll neuer Betriebsstoff eingenommen werden.

Der Leichenschmuggel in Budapest

Die Affäre des aufgedeckten Leichenschmuggels nimmt immer größere Dimensionen an. Gestern wurde festgestellt, daß auch aus Berlin, Dresden, München und Paris nicht nur Skelette, sondern auch Leichen aus verschiedenen Spitälern bezogen wurden, die, anstatt beerdigt zu werden, an verschiedene Leichenagenten ausgeliefert wurden. Bisher wurde der Verkauf von mehr als 100 Leichen festgestellt. Im Laufe des gestrigen Tages wurden weitere vier Verhaftungen vorgenommen. Einige der Diener des anatomischen Instituts und Angestellte des Leichenbestattungsunternehmens mußten, um keine Störung bei der Beerdigung eintreten zu lassen, vorläufig auf freiem Fuß bleiben.

Ein Bombenattentat

Nach einer „Havas"-Meldung aus Chicago wurden am 9. Mai gegen zwei Gebäude Bomben geschleudert. Als die Polizei erschien, entspann sich ein Handgemenge, wobei zwei Polizisten getötet und einer verwundet wurde. Infolge des Attentats, das von der Polizei der Arbeiterpartei zur Last gelegt wird, wurden etwa 150 Arbeiterführer verhaftet.

zum Meineid auffordere, habe er nicht behauptet, aber jeder ungebildete Talmudjude, der jetzt aus dem Osten nach Deutschland gekommen sei, habe in diesem Gebet eine Handhabe zur Leistung eines Meineides. Rechtsanwalt Dr. Klee betonte demgegenüber, daß es keine „jüdische Zentrale" oder eine ähnliche Einrichtung gebe, die Dr. Dinter verfolge, sondern daß dieser vielmehr in mittelalterlicher Roheit gegen 600 000 deutsche Staatsbürger kämpfe, die im Kriege ihr Deutschtum mehr als hinreichend bewiesen hätten. Als Beweis dafür, daß er den Antisemitismus als Geschäftsobjekt betrachte, sei auf die Tatsache verwiesen, daß die deutschvölkischen Blätter in Hamburg mit Zustimmung des Klägers eine Annonce gebracht hätten, in der folgende angebliche Aeußerung des Kaisers über Dinters Buch abgedruckt sei: „So ist es, wie Dinter es schildert, nicht das deutsche Volk hat mich verraten, sondern die Juden und Judengenossen." Unmittelbar hinter dieser, in Wirklichkeit niemals gefallenen Bemerkung des Kaisers befinde sich dann der Hinweis, daß von Dinters Buch bereits 90 000 Exemplare verkauft seien. Was die Frage der von Dinter verübten Fälschungen beträfe, so sei „Die Sünde wider das Blut" im großen und ganzen als eine einzige Fälschung zu bezeichnen. Geheimrat Strack, in allen Talmud-Fragen eine unbestrittene Autorität, habe in einem Gutachten über das Buch wörtlich gesagt: „Ich als evangelischer Christ würde mich nicht wundern, wenn jemand, der solche Angriffe gegen die christliche Religion richten würde, als böswilliger Verleumder bezeichnet würde." Aehnlich hätten zwei andere Autoritäten auf diesem Gebiet, Professor Eberhard König (Bonn) und Professor Dalmann (Greifswald) sich über Dinters Schrift geäußert. Rechtsanwalt Dr. Klee beantragte die Einholung von Gutachten dieser drei Autoritäten, ferner die Vernehmung des Kaisers darüber, daß er die oben wiedergegebene Aeußerung über Dinters Buch niemals getan habe. Das Gericht beschloß, die Verhandlung zu vertagen und zum nächsten Termin Gutachten von Geheimrat König sowie von dem seitens des Klägers als Sachverständigen benannten Chefredakteur Dr. Bischoff (Leipzig) einzufordern.

* **Wieder ein Todesurteil.** Das Volksgericht in Landshut verurteilte den Bauernhofbesitzer Mittermeier aus Thürnthenning wegen Mordes an seiner Ehefrau zum Tode und die Dienstmagd Anna Hertreiter wegen Beihilfe zum Morde zu vier Jahren Zuchthaus. Der Bauer hatte mit der Magd ein Verhältnis unterhalten und aus diesem Grunde seine Frau ermordet.

Memelgau und Nachbarn

mk. Preil, 16. Mai. [Besichtigung der Eisschäden auf der Nehrung.] Letzten Freitag besuchten Oberkommissar Petisné, Landespräsident Steputat, Landrat Dr. Honig und mehrere andere Herren die Dörfer der Nehrung, um sich von den Schäden zu überzeugen, die der schwere Eisgang dieses Winters angerichtet hatte. Sie stellten fest, daß die Schäden ziemlich umfangreich und die Entschädigungen eher zu niedrig als zu hoch angesetzt waren. Mit der Beseitigung der Schäden sollte zuerst in Nidden angefangen werden, da aber Preil mehr Gefahr drohte, soll zunächst mit dem Anspülen von Schlickboden bei Preil begonnen werden. Damit wird einem dringend gehegten Wunsch der Einwohner Genüge getan, wofür sie sehr dankbar sind. Die von den Einwohnern gewünschte Befestigung der angefüllten Böschung, die gleichzeitig stattzufinden hätte, mußte leider wegen allzu großer Unkosten zurückgestellt werden. Besonders am Herzen liegt den Einwohnern die Wiederherstellung eines Weges, der durch forstfiskalischen Grund und Boden führt, zu aller Benutzung eröffnet und auf dem während des Krieges das Viehtreiben gestattet wurde, weil der dafür vorgesehene andere Weg teilweise schon durchs Wasser führt. Nun ist aber dieser Weg lange Jahre hindurch ohne Pflege gewesen und so gut wie unbefahrbar. Der Forstmeister ist der Meinung, daß die Gutsgemeinde selbst für die Ausbesserung Sorge tragen müsse. Es ist jedoch nicht festzustellen, ob eine schriftliche Abmachung hierüber vorliegt. Die Rückfahrt der Besichtigungskommission erfolgte mit dem Dampfer und die Herren konnten sich überzeugen, daß auch ein Nothafen für Preil notwendig ist, damit den Fischerfahrzeugen im Herbst und im Winter ein Unterkommen geboten werden kann, das sie vor Gefahr und Zerstörung schützt.

hée. **Windenburg,** 15. Mai. [Nehmen ist nicht Stehlen!?] Geradezu erschreckend wird hier gestohlen. Derartige Erfahrungen werden wohl überall gemacht, aber Windenburg kann sich hierin wirklich „sehen" lassen. Nehmen ist nicht Stehlen! So denkt wohl mancher, geht hin und nimmt, ohne sich bewußt zu werden, daß er das siebente Gebot übertreten hat. Jawohl, mein Lieber: Nehmen ist Stehlen! Denn „wir sollen unseres Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen! Ach ja, du besinnst dich, in der Schule hast du's ja auch mal gelernt! Doch halt, das ist ja schon recht lange her und bereits vergessen. Oder meinst du, daß dein lieber Nachbar immer so gemütlich drein schauen wird, wenn er's weiß? Du irrst dich. „Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht!" Denke darüber nach und vergiß es nicht. Du meinst vielleicht, es sind nur Kleinigkeiten, es ist ja nur eine „Sprit" (Stange, die zum Spannen des Segels gebraucht wird), oder eine Leine, oder es sind nur ein paar Bretter! Gewiß, mein Freund; aber die Sachen gehören nicht dir. Sie sind Eigentum deines Nächsten, das wir absolut nicht anzurühren haben. Denke nur einmal daran, wie dir zumute wäre, wenn so eins nach dem andern von deinem Eigentum „verschwinden" würde! Doch hüte dich, „es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch an das Licht der Sonnen!"

t. **Ramutten,** 15. Mai. [Deutsch-Litauischer Heimatbund.] Sonntag, den 14. Mai fand im Gasthause des Herrn Schinz eine öffentliche Volksversammlung statt, die in erster Linie der Neuwahl des Gruppenvorstandes gelten sollte und zwar deswegen, weil die meisten bisherigen Vorstandsmitglieder durch Verzug teils nach Deutschland, teils nach anderen Orten unseres Gebiets, Ramutten verlassen hatten. Alsdann stand auf der Tagesordnung eine Erörterung über Kultur- und Wirtschaftsfragen des Memelgebiets. Herr Bernhard Liebe-Paßelischken, der dem alten Vorstande angehörte, begrüßte in dessen Namen die erschienenen Damen und Herren; Darauf wurde die Vorstandswahl bezw. Neuwahl vorgenommen. Diese ergab: Herr Gerullis-Ramutten 1. Vorsitzender; Herr Stuhlert-Eydaten 2. Vorsitzender; Herr Jonetat-Ramutten Schriftführer; und als Beisitzer: Frl. Palaks-Ramutten und die Herren Liebe-Paßelischken und Scheyeit-Paßelischken. Der Geschäftsführer des Kreisvereins, Tobien-Heydekrug, sprach über Kultur- und Wirtschaftsfragen, betonte dabei, daß der Bund lediglich diese Interessen vertreten hat und weiterhin vertreten wird. Er ermahnte zur Einigkeit und Verträglichkeit zum besten der heimatlichen Scholle und bat, alle Sonderinteressen den Forderungen der Allgemeinheit unterzuordnen. „Jedem seine Sitte, jedem seine Sprache", aber „keine fremde Sprache, keine fremde Unkultur", das waren die Geleitworte, die Herr B. Liebe seinen Ausführungen über die bisher befolgte und bewährte Verwaltung in unserm Ländchen — gleiches Recht für Deutsche und Litauer — zugrunde legte. Nach einem begeistert aufgenommenen „Hoch" auf unser Memelland schloß der neue Vorsitzende unserer Ortsgruppe, Herr Gerullis, die Versammlung.

* **Tilsit,** 15. Mai. [Von der Stromwache erschossen.] Zu dem auch von uns wiedergegebenen Bericht über die Erschießung des Arbeiters Szameitat auf dem Memelstrom geht der „Tils. Allg. Ztg." von der Ehefrau des Getöteten eine Darstellung des Vorfalls zu, in der es u. a. heißt: Mein Ehemann begab sich am Dienstag gegen Abend an den Strom, lieh sich einen Kahn, um Fischereigeräte, die sich an dem Jodtkaschen Teiche befanden, abzuholen. Bei dieser Gelegenheit kaufte sein Freund zwei Pfund Butter und traf hierbei noch eine dritte Person, die den Freund meines Mannes bat, sie nach dieser Seite mitzunehmen. Mein Mann hatte den Kahn nicht verlassen. Er hatte also weiter nichts als die zwei Pfund Butter bei sich. Nun wurde aber auf meinen Mann von einem der Beamten der Stromwache zuerst geschossen und dann wurde er angerufen. Nachdem der eine Beamte ca. 5 Schüsse auf meinen Mann abgegeben hatte, so daß er bereits tödlich verletzt war, gab er seine Waffe seinem Kollegen mit den Worten: „Schieße Du weiter, mein Arm ist ermüdet", der dann wiederum weiterschoß. Bemerkenswert bei der ganzen Sache ist in erster Linie, daß mein Mann, wie ich durch Zeugen nachzuweisen in der Lage bin, 3 bis 4mal laut gerufen hat: „Nicht schießen, ich will rankommen", wobei er die Arme hoch hob, was auch die Verwundung erweist, da der Einschuß sich in der rechten Achselhöhe befindet. Der Ruf wurde von den betreffenden Beamten garnicht beachtet. Ich erwähnte bereits, daß sich mein Mann den Kahn geliehen hatte, er kehrte nicht aus Feigheit um oder um sich einer Leibes- und Kahnrevision durch die Beamten zu entziehen, sondern er wollte lediglich das Eigentum desjenigen schützen, von dem er sich den Kahn geliehen hatte, und den Kahn der Beschlagnahme entziehen. Ich, die Ehefrau, bin durch den ganzen Vorfall schwer erkrankt, der auf meinen schwangeren Zustand einen solchen Eindruck ausgeübt hat, daß ich in der Heilanstalt untergebracht worden bin.

Königsberg, 15. Mai. (Priv.-Tel.) [Die Handgranate vor der „Roten Fahne".] Vor einiger Zeit wurde, wie bereits gemeldet, in dem Hausflur des Verlags der hiesigen „Roten Fahne" eine Granate gefunden. Das Blatt deutete diese Tatsache sogleich aus, indem es behauptete, daß diese Granate von reaktionären Elementen unter Mitwissen der Polizei hingelegt worden sei. Die angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß es sich um eine russische Granate handelt. Das Geschoß war wohl geladen, aber ohne Zünder und daher nicht unmittelbar gefährlich. Es war bereits vom Rost stark zerfressen, so daß man annehmen konnte, daß es schon sehr lange im Freien gelegen hatte und dem Witterungseinfluß ausgesetzt war. Beweise dafür, daß es sich um einen Anschlag gegen die Redaktion der „Roten Fahne" gehandelt haben könnte, haben die Ermittelungen nicht zu erbringen vermocht. Gegen den verantwortlichen Redakteur des Blattes ist wegen seiner haltlosen Beschuldigungen Strafantrag gestellt worden.

* **Danzig,** 15. Mai. [Folgenschwere Explosion in der Lauenburger Zündholzfabrik.] In der Lauenburger Zündholzfabrik in Lauenburg i. Pom. entstand Freitag früh ½9 Uhr eine schwere Explosion. Ein Wagen mit Bengalmaterial, der in den Korridor der Fabrik gefahren wurde, explodierte. Durch die Kraft der Explosion wurden die Eisentüren zu den Arbeitsräumen eingedrückt, so daß die Stichflamme in diese Räume eindrang. Viele Fensterscheiben der Fabrik wurden zertrümmert. Ein entstehender Brand wurde bald gelöscht. Leider sind aber sieben Arbeiter und Arbeiterinnen schwer, mehrere leicht verletzt. Die Entstehungsursache ist darauf zurückzuführen, daß sich ein Wagen mit Bengalen beim Heranfahren aus dem Trockenraum entzündete. Nur den gut wirkenden Sicherheitsvorkehrungen ist es zu verdanken, daß die in den Nebenräumen beschäftigten Personen sich retten konnten. Mehrere Arbeiterinnen, die aus ihren Arbeitsräumen auf den Hof liefen, wurden erst hier von der Stichflamme, die wie ein Blitz herausschlug, erfaßt und verletzt. Der Gebäudeschaden ist gering, dagegen ist der Materialschaden unübersehbar. Nach den letzten Meldungen starben an den schweren Verletzungen bisher die Arbeiter Theodor Fieck und Arthur Langosch, während der schwerverletzte Vater des letzteren mit dem Tode ringt. Das Befinden der schwerverletzten Arbeiterin Margarethe Kusch ist derart, daß wenig Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens besteht.

Kleine Chronik

In Riga sind am Sonnabend 32 estländische Parlamentarier und Journalisten zum Studium der lettländischen Verhältnisse eingetroffen.

Landgrundstück,
56 Morgen guter Boden, totes und lebendes Inventar komplett, Anzahl. 300 000 Mk.

Landgrundstück,
57 Morgen, Wald, Klee- und Weizenboden, gut. Inventar, Preis 400 000 Mk.

Landgrundstück,
47 Morgen guter Mittelboden, totes und lebendes Inventar überkomplett, Preis 300 000 Mk.

Außerdem offerieren wir **Stadt- u. Landgrundstücke** in jeder Auswahl z. sofortigen Kaufabschluß.

Ostdeutsche Güter-Zentrale
Quitschau & Co.,
Parkstraße 5a,
Telephon Nr. 580.

Landgrundstück,
5 Morgen guter Boden, gut passend für Handwerker, unweit der Bahn gelegen, Kaufpreis 45 000 Mk., Anzahlung 30 000 Mk., auch Tausch in kleines Stadtgrundstück.

Landgrundstück,
11 Morgen guter Boden, 2 Gebäude, 1 Pferd, 1 Kuh, bei 50 000 Mk. Anzahlung.

Landgrundstück,
35 Morgen Mittelboden, mit kompl. totem und lebendem Inventar, bei 60 000 Mark Anzahlung.

Landgrundstück,
30 Morgen guter Mittelboden, mit einigen Morgen Wald und Wiesen, kompl. totem und leb. Inventar, bei 60 000 Mk. Anzahlung.

Landgrundstück,
40 Morgen erstklassiger Boden, in der Nähe der Bahn gelegen, gute Gebäude, gr. Besatz, schöner Obstgarten, bei 200 000 Mk. Anzahlung, auch Tausch in größeres Landgrundstück.

Landgrundstück,
68 Morgen erstklassiger Boden, nahe bei Memel gelegen, gute Gebäude, kompl. totem u. leb. Inv., bei 250 000 Mk. Anzahlung, auch Tausch in kleines Landgrundstück.

Gröning & Co.,
Memel, Luisenstraße 9—10
Telephon 261.

Gut erhaltenes Kinderdrahtbettgestell zu verkaufen
Ankerstraße 10.

Rheuma, Gicht,
Ischias, Gliederreißen, Neuralgie (Nervenschmerzen). Kostenlos teile ich gerne mit, wie tausende Patienten durch einfaches Mittel in kurzer Zeit Heilung fanden.
Krankenschwester **Agnes,**
Wiesbaden E 108.

Wir offerieren zu sofortigen günstigen Kaufabschlüssen:

Landgrundstücke
in allen Größen und Lagen, schon von 6 Morgen an.
Sehr große Auswahl!

Stadtgrundstücke
in allen Größen u. Preislagen mit freiwerd. Geschäften und Wohn., gr. Höfen, Gärten und Bauplätzen in einer besonders großen Auswahl.

Gelegenheitskauf!
Stadtgrundstück
im Zentrum der Stadt, freiw. gr. Wohn., 1 Stockwerk kann noch aufgesetzt werden, wodurch eine gr. 4-Zimmerwohnung gewonnen wird. Unkosten dabei sehr gering.

Memeler Güter-Centrale
Inh. **Bendix & Co,**
Jungfernstraße Nr. 6,
am Friedrichsmarkt.
Telephon 266.

Gutgehende Gastwirtschaft
im großen Kirchdorf umständehalber günstig **abzugeben.** Offerten unt. **894** an die Exped. dies. Blattes.

Achtung!
Suche Kolonialwarengeschäft zu pachten oder zu übernehmen, auch gegen Abstand. Wohnung z. Tausch vorhanden. Offerten unter **Nr. 885** an die Exp. d. Bl.

Am 21. Mai. 8 Uhr vorm., verpachte ich meine in Meulowöhnen liegenden ca. 50 Mrg. großen
Memelwiesen
meistbietend gegen Barzahl.
Frau **D. Höpfner,**
Riedelsberg bei Wischwill.

Besitzertochter mit 15 000 Mk. Vermögen
sucht Herrenbekanntschaft zwecks späterer Heirat.
Witwer angenehm. Offerten unter **874** a. d. Exp. d. Bl.

Ein altes Klavier
sucht zu kaufen
Dr. Hein, Marktstraße 40.

Kindersportwagen
zu kaufen gesucht. Offerten unt. **870** an d. Exp. d. Bl.

Gut erh. Nähmaschine
zu kaufen ges. Hoher Preis. Off. u. **889** a. d. Exp. d. Bl.

An- u. Verkauf
von Schuhen, Stiefeln, Kleidungsstücken, Betten, Wäsche, Fahrrädern, Uhren, Ringen usw. Daß werden Schuhe prompt und preiswert besohlt, Handarbeit.
K. Schulz, Luisenstr. 3.

Achtung!
20 cbm halbe und ganze Ziegel,
1000 Dachpfannen,
guterhaltenen hellen Kachelofen, mehrere neue Fenster und Türen und etwas Bauholz hat abzugeben. Wer? sagt die Expedition dieses Blattes.

50 Morgen
großes Grundstück mit erstklassigem Boden und ganz vorzüglichen Gebäuden, unweit der Grenze, ist zu **verkaufen.** Näheres bei **Rud. Wenskus,** Memel, Libauerstr. 3.

75000 Mk. Hypothek
auf ein großes Stadtgrundstück gesucht. Meldungen unter **Nr. 890** an die Expedition dieses Blattes.

Zwecks Gründung eines Engros-Geschäfts gleich welcher Branche wird **kapitalkräftiger, tätiger**
Sozius
gesucht. Interessent ist Memeler, eingetragene Firma und stellt ebenfalls Kapital, sowie Büro mit Telephon zur Verfügung. Offerten unter **887** an die Exped. dieses Blattes.

Im- und Exportgeschäft Memel sucht zum **baldigen Antritt, spätestens 1. Juli,**
einen(e) Kotoristen(in)
aus der Kolonialwarenbranche, zielbewußten Arbeiter mit gründlicher kaufmännischer Ausbildung, schriftgewandt, erfahren im Umgang mit Kundschaft und Expedition. Angebote mit genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter **Nr. 893** an die Expedition dieses Blattes.

Dreher, Kesselschmiede, Modelltischler
stellt ein
Pumpenfabrik **Bieske,** Königsberg/Pr.

Einen Bäckergesellen und einen Lehrling
stellt ein **Maeding,** Bommels-Bitte.

Herrschaftlicher Kutscher
gesucht (unverheiratet). Derselbe muß ein sehr sicherer Fahrer u. guter Pferdepfleger sein. Meld. in Meddicken bei Plicken und Mittwoch b. Kaufmann **Gottschalk, Memel.**

Arbeiter und jugendliche Arbeiter
stellt von sofort ein
Dampfziegelei Luisenhof.

Ein kräftig. Hausmann und ein Laufbursche
können sich melden.
Willy Walker, Luisenstraße 9—10.

Für mein Im- und Exportgeschäft brauche ich einen
Lehrling
mit guter Schulbildung. Meldungen unter **898** an die Exped. dieses Blattes.

Tüchtiger Lehrling,
der ernstlich bestrebt ist, die kaufmännische Branche zu erlernen, von hiesiger Großhandelsfirma gesucht. Junge Leute mit kaufmännischer Vorbildung bevorzugt. Offerten unt. **No. 892** an die Expedition dieses Blattes.

Wir suchen per sofort einen tüchtigen, ehrlichen
Laufburschen.
Vorstellung vorm. 9—12 Uhr.
Englisches Vize-Konsulat,
Moltkestr. 3.

Ordentlicher Laufbursche
gesucht.
Wilhelm Kammer,
Fischerstr. 7.

Eine Kassiererin
von sofort gesucht.
Gustav Sinnhuber.

Kontoristin,
mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut, für ein hiesiges Baugeschäft zum 1. Juni gesucht. Meldungen unter **896** an d. Exp. d. Bl.

Erstklassige Stenotypistin,
die auch mit der Buchführung vertraut ist, wird von hiesiger Großhandlung bei gutem Gehalt per sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **Chiffre 861** an die Exped. dieses Blattes.

Kinderfräulein
zum 1. 6. oder auch früher gesucht.
Frau **Lindenau,** Schiffswerft.

Ein älteres, tüchtig. Mädchen oder einfache Stütze
braucht zum 1. Juni
Frau **Elsbeth Papendick,**
Heydekrug, Prinz Joachim-Straße.

Küchenmädchen
für Badeort gesucht. Meldungen
Alexanderstraße 15, part.

Ein ordentl. Dienstmädchen
gegen hohen Lohn kann sich melden **Thomasstr. 3/5.**

Zwei möbl. Zimmer
gegen gute Miete gesucht. Offerten unter **Nr. 881** an die Expedition dieses Blattes.

Schlafraum
für 2 bis 3 Personen zu mieten gesucht. Offerten u. **869** an die Expedition dieses Blattes.

Eine dunkelgrüne, gr.
Tischdecke
(Jabastoff, Handarb.) ist z. verk. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Vom 1. Juni wird ein zuverlässiger
Freischweizer
bei 18 Kühen und 17 Stück Jungvieh gesucht.
Otto Borrmann,
Bagulbinnen, P. Wischwill.

Laufbursche
von gl. für ganz. Tag gesucht.
H. Reich Nachf., Libauerstr. 39.

Ein Dienstmädchen
für d. Landwirtschaft br. sof. Sohobries, Klooschen-Bartel, Bahnstation Mitzken.

Ordentliches
Dienstmädchen
für Försterei von kl. Familie von sofort gesucht. Meldung. **„Mansa", Transport-Aktiengesellschaft,** Memel, Töpferstr. 23.

Ein Dienstmädchen,
nicht unter 20 Jahren, sucht zum 1. Juni d. Js. die **Landeserziehungsanstalt Gropischken** bei Prökuls.
Persönliche Meldg. beim Anstaltsvorsteher.

Zum 1. Juni
Mädchen für Alles,
auch vom Lande, für Sommeraufenthalt gesucht
Hospitalstr. 4b, links.

Dienstmädchen
für Sommer-Wohnung in Südersپitze b. sofort gesucht. Off. u. **No. 884** a. d. Exp. d. Bl.

Ein besseres, älteres
Mädchen oder Kindergärtnerin II. Kl.
(kathol. bevorzugt) kann vom 1. Juni eintreten. Off. mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnis erbeten.
Frau Kaufmann **Mikuteit,**
Heydekrug.

Für kl. leichten Haushalt
besseres Mädchen
gesucht, das kochen u. etwas nähen kann. Auskunft erteilt
Frau Direktor **Ellendt,**
Börsenstraße 7 II.

Ein Laufmädchen,
Konfirmandin bevorz., braucht
Joseph Cohn,
Buchhandlung,
Friedrich Wilh.-Str. 31/32.

Aufwärterin
für tagüber **gesucht.** Zu melden von 2 Uhr nachmitt.
Große Sandstraße 1/2.

Gebildete Dame
gesetzten Alters, federgewandt, möchte sich nachm. betätigen. Off. u. **886** an die Exp. d. Bl.

Wirtin wünscht Stelle
zur Alleinbesorgung in kleinem besseren Haushalt. Offerten unter **888** a. d. Exp. d. Bl.

Besitzertochter sucht Stellung
als Haushilfe mit Familienanschluß. Offerten unt. 87[illegible] an die Exped. dieses Blattes.

Möbliert. Zimmer
mit Küche an alleinstehende Dame oder Herrn auf [illegible] Monate zu **vermieten.**
Näheres im
Zigarrengeschäft
Libauerstraße 17.

Aelteres Ehepaar sucht auf einige Zeit
möbliertes Zimmer.
Offerten unter **No. 881** an die Expedition dieses Blattes.

Ein möbliert. Zimmer
für einen jungen Mann [illegible]
sofort gesucht.
Off. u. **879** a. d. Exp. d. Bl.

Aelt. anspruchsl. Dame sucht
möbliertes Zimmer.
Off. u. **880** a. d. Exp. d. Bl.

Gut möbliertes Einzelzimmer in guter Stadtgegend **mit od. ohne Pension** bald od. sp. f. geb. christl. Heim.
Off. u. **877** a. d. Exp. d. Bl.

Junger Mann sucht
ein möbl. Zimmer.
Preis Nebensache. Off. unter **Nr. 882** an die Exp. d. Bl.

Schlafstelle m. Pension
zu haben. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Speicher
Oberräume, Mittelpunkt der Stadt, z. **vermieten.** Näheres unt. **897** an die Exp. d. Bl.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute unter Nr. 890 die „Memeländische Kistenindustrie Tiesse & Co.", Kommanditgesellschaft, Memel und bei derselben folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist eine Kommanditgesellschaft. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann **Max Tiesse** in Memel.

Es sind 3 Kommanditisten vorhanden. Die Gesellschaft hat am 1. März 1922 begonnen.

Memel, den 2. Mai 1922.
Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung B ist bei der unter 104 eingetragenen Firma **Poseidon Schiffahrtsgesellschaft mit beschränkter Haftung** mit Zweigniederlassung in Memel eingetragen worden:

Dem Kaufmann Julius **Tüchsen** in Königsberg ist Gesamtprokura erteilt.

Memel, den 3. Mai 1922.
Das Amtsgericht.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil i. V. Robert Leubner, für Inseraten- u. Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.

Mittwochbeilage des Memeler Dampfboots

Nr. 114 ∞ 74. Jahrgang — Mittwoch, den 17. Mai 1922

Die Dame mit den sieben Kupeekoffern

Von Gustav Hochstetter

Eine entzückende kleine Blondine war ins Ersteklassekupee gestiegen. Die richtige, appetitliche Zierpuppe; sie räumte die eleganten Lederköfferchen herum, mit denen der Gepäckträger ihren Platz „belegt" hatte. Meine Hilfe lehnte sie dankend ab: „Es ist Zerbrechliches darin!"

So saß ich denn gegenüber und schaute ihr zu.

Sie öffnete den ersten Koffer, den größten. Er war leer; sie zog ihren Hut ab, tat den Hut in den Koffer, hüpfte auf den Sitz hinauf und legte den Koffer ins Gepäcknetz.

Dann machte sie das zweite Köfferchen auf und holte einen Stehspiegel heraus. Den stellte sie aufs Klapptischchen zwischen uns, hüpfte auf den Sitz und legte den Koffer ins Netz.

Danach öffnete sie das dritte Köfferchen, entnahm ihm einen sehr langen, rotseidenen, sehr schmalen Schal. Den wickelte sie sich kunstvoll und geduldig um ihr Blondköpfchen, daß man dachte, sie habe jetzt eine, übrigens höchst kleidsame rote Seidenmütze auf.

Jetzt öffnete sie das vierte Köfferchen, holte Haarnadeln und Sicherheitsnadeln heraus, befestigte den Schal. Und nach jeder Besitzung wurde jedes Köfferchen wieder im Gepäcknetz verstaut, trotzdem dazu jedesmal eine Besteigung des Sitzplatzes nötig war.

Sie öffnete das fünfte Köfferchen, zauberte aus dessen Innerem eine große, mit Knusperchen gefüllte, geschmackvolle Metallbüchse hervor und begann daraus zu essen. Als sie sich hierbei ins Polster zurücklehnte, verschob sich das rote „Mützchen", so daß aus Köfferchen Nummer Zwei wieder der Spiegel und aus Nummer Vier noch einige Nadeln entnommen werden mußten.

Auf der weißen Bluse hatten sich ein paar winzige Nußkörnchen niedergelassen. Nachdem sie vorsichtig und geschickt abgeschüttelt waren, kam aus dem sechsten Koffer ein Blusenschutz in Gestalt einer anmutigen karoten Strickjacke von zarter Seide. Sprung auf den Sitzplatz. Weg mit dem Koffer.

Der Speisewagenkellner geht durch den Korridor. Er wird festgehalten. Aus dem siebenten Köfferchen wandert ein Täschchen heraus, aus dem Täschchen eine Brotkarte. „Bitte, eine Schnitte Brot." — „Trockenes Brot?" — „Bitte, ja. Und recht scharf rösten!" — „Rösten . . .?!" — Aus dem Täschchen wandert ein Zweimarkschein über die Finger des Kellners. „Für Sie." — „Ach so. Rösten — sehr gern, sofort."

Jetzt kommt wieder der Koffer Nummer Zwei. Aus ihm wandern hervor: ein Teller, eine Porzellantasse mit Untertasse, ein Teelöffel, ein Messer, eine Serviette. Der Teetisch wird gedeckt.

Aus dem Knusperchen-Koffer werden entnommen: ein Büchsenglas voll russischer Teeblätter, Zündhölzer, eine Teemaschine, eine Flasche Eßhübler, eine Büchse Zucker, ein Fläschchen Spiritus. Die kleine Gnädige bereitet sich ihren Tee.

Der Kellner bringt die Brotschnitte. Ein Näschen beschnuppert prüfend, der Geruch scheint ihm angenehm zu sein.

Teestunde. Dann wird aus Koffer Vier ein Bausch Watte geholt. Das Geschirr wird getrocknet, gereinigt und wandert in den Koffer Nummer Zwei zurück.

Unser Zug nähert sich der Reichshauptstadt. Das rote Mützchen wird abgewickelt und wandert in Koffer Drei, die Haar- und Sicherheitsnadeln in Koffer Vier. Der rosaseidene Blusenschutz wird ausgezogen und kommt in Koffer Sechs. Der Hut wird aus Koffer Eins geholt und aufgesetzt, nachdem der Spiegel aus Koffer Zwei Rate gezogen wurde. Die sämtlichen sieben Koffer werden ins Gepäcknetz zurückgelegt, aber dann — aus plötzlichem Entschluß heraus — in den Korridor des Zuges hinausgetragen und dort zu einer ehernen Säule getürmt.

Der Zug hält. Berlin.

Und nun kommt zwischen ihr und mir doch noch ein kleines Gespräch zustande, für das bei ihrer Beschäftigung bisher keine Zeit war.

Ich: „Gnädigste reisen sehr raffiniert?"

Sie: „Ja. Um es mir auf der Reise bequem zu machen, scheue ich keine Unbequemlichkeiten!"

Wußten Sie schon — ?

Allerhand interessanter Kleinkram von Prof. Ypsilon

Das Schiff Prinzeß Amalia fuhr im Jahre 1890 durch das Rote Meer 33 Stunden lang zwischen dicht den Wasserspiegel bedeckenden Heuschreckenschwärmen hindurch.

Ein Erwachsener, der stündlich etwa 1200 mal atmet, verbraucht in dieser Zeit 5 Kubikmeter Luft.

Haben Sie schon versucht, mit beiden Händen zu gleicher Zeit einen Satz zu schreiben? Versuchen Sie es mal. Es wird Ihnen schwerlich gelingen. Sofort werden Sie das Experiment hingegen ausführen können, wenn Sie dieselben Worte, die Sie mit der rechten Hand in normaler Weise schreiben, mit der Linken verkehrt, d. h. in Spiegelschrift auf ein Blatt Papier werfen. Da wird die Feder wie von allein über den Bogen gleiten.

Wie sich diese eigentümliche Erscheinung erklärt? Es ist die jedem Menschen innewohnende Körperrhythmik, die dieses Gleichmaß der Schriftzeichen auf beiden Seiten herbeiführt. Jede Bewegung, die die rechte Hand (oder der rechte Fuß) ausführt, wird auch von der linken Hand (bzw. dem linken Fuß) nach der entgegengesetzten Richtung willig ausgeführt. Wer es zum ersten Male versucht, wird überrascht sein, wie schön er in Spiegelschrift schreiben kann.

Einst und jetzt!

Im deutschen „Mil.-Wochenblatt" schreibt ein ehemaliger Offizier: Gern erinnert sich der alte Soldat der braven Rosse, die ihn durch sein militärisches Leben getragen haben. Unter der ansehnlichen Zahl der meinigen war mir eine Halbblutstute — „Liese" — besonders wertvoll. Ich kaufte dieses stattliche, temperamentvolle, damals siebenjährige Tier 1905 in Stettin von dem Major v. M., späteren General der Infanterie, für nur 1700 Mk. Als wir 1914 in den Krieg zogen, war Liese noch immer mein brauchbarstes Pferd. Nie versagend, beschloß es als Generalspferd und Opfer des Krieges seine Pferdelaufbahn . . . . Kürzlich war ich im bürgerlichen Gewande wieder auf „Pferdesuche", um für einen meiner Neffen ein „Schaukelpferd" zu erwerben. In einem größeren Spielwarengeschäft wurde mir ein ansehnlicher Rennstall dieser Tiere vorgeführt. Dem Zwange der Zeit gehorchend, wählte ich bescheiden ein nur mittelgroßes Schaukelpferd, das etwas an „Liese" erinnerte. Der Verkäufer versicherte, daß sich Pferdepflege und Futter bei seinen Tieren außerordentlich billig stellten. Als bescheidenen Preis (der sich aber sehr bald erhöhen würde!) verlangte er 3000 Mk.! Mein Neffe und ich sahen sich also gezwungen, auf dieses Tausend-Taler-Pferd zu verzichten. Tempora mutantur — die Zeiten ändern sich!

Der Leser und die Zeitung

Einen sehr anschaulichen Einblick in das so vielgestaltete Getriebe einer modernen Zeitung gewährt das soeben im Rahmen der „Zellenbücherei" bei Dürr u. Weber in Leipzig erscheinende Buch „Wie entsteht eine Zeitung? Tagebuchblätter eines Redakteurs" von Dr. Hans Simon. Der Verfasser teilt hier auch einen sehr beherzigenswerten „Zeitungs-Knigge" mit, dem wir einige Aphorismen entnehmen.

Redakteure sind auch nur Menschen, die sich Irrtum vorbehalten müssen. Das vergiß nicht.

Zeitungen werden in denkbar kürzester Zeit mit der Uhr in der Hand hergestellt. Das sollte manche Flüchtigkeit erklären und — entschuldigen.

Halte bei Redaktionsbesuchen den Redakteur nicht unnötig auf, denn seine Zeit ist kostbar, seine Höflichkeit aber unerschöpflich.

Vergiß nicht, daß die Zeitung jedem etwas bringen soll und daß sie nicht nur deinen besonderen Wünschen und Interessen dienen kann.

Bist du mit deiner Zeitung zufrieden, so sage es anderen, bist du unzufrieden, so sage es der Redaktion.

Wirb für deine Zeitung, denn du stärkst damit das Zeitungsunternehmen und hast selbst die Vorteile der gesteigerten Leistungsfähigkeit des Blattes.

Unterstütze deine Zeitung, wo du nur kannst, denn von den Abonnementsbeiträgen allein kann sie nicht existieren.

Das Jubiläum der drahtlosen Telegraphie

25 Jahre Aether-Verkehr

Von Artur Fürst

Im Jahre 1918 wurden Zeichen, die von der Großstation Nauen abgegeben waren, in Avanui auf Neuseeland gehört. Die Entfernung zwischen den beiden Orten beträgt 20 000 Kilometer, das ist die Hälfte des Aequators, also der größte Abstand, den zwei Punkte auf der Erde überhaupt haben können. Die mächtigste aller Sendestellen hatte damit das Maximum ihrer Möglichkeiten, das Non Plus Ultra, erreicht. Es ist fast unglaublich, daß heute erst 25 Jahre vergangen sind, seit das erste funkentelegraphische Zeichen über die lächerlich geringe Entfernung von fünf Kilometern durch den Aether getragen wurde. Im Mai 1897 stellte der 23jährige italienische Physiker Guglielmo Marconi Versuche am Bristol-Kanal in England an. Er bediente sich hierbei als erster der Antenne, eines hochaufsteigenden Luftdrahts, der sowohl an den Sender wie an den Empfänger angeschlossen war. Zuerst gelang es ihm nicht, einen Erfolg zu erzielen. Am 14. Mai des genannten Jahres aber wurde in einem Empfänger auf der Klippe von Lavernock Point das Zeichen v aufgenommen, das von seinem auf der Insel Fratholm stehenden Sender abgegeben worden war. Dieses rhythmische Klingen, Punkt—Punkt—Punkt—Strich, ist die Urzelle der heute so gewaltig wirkenden Aether-Telegraphie.

Marconi fußte bei seinen Versuchen auf den Experimenten des deutschen Physikers Heinrich Hertz, und in der Folge hat Deutschland in sehr erheblichem Maß an der Errichtung des Gebäudes der drahtlosen Telegraphie mitgewirkt. Es seien nur die Namen Slaby, Arco, Braun und Wien genannt. Die Entwicklungsstadien der von der „Gesellschaft für drahtlose Telegraphie" errichteten Station Nauen spiegeln den Weg der Funkentelegraphie vom Kleinversuch bis zur Eroberung der Erde deutlich wider. 1906 wurde Nauen in Betrieb genommen, und man war damals froh, wenn hier abgegebene Zeichen in Berlin empfangen wurden. Aber bereits 1908 hörte der Dampfer „Cap Blanco", der nach Süd-Amerika fuhr, die Stimme der Sendestelle in der Nähe von Tenerissa. Damals wurde noch mit der ursprünglichen Anlage, dem Braunschen Knallfunkensender, gearbeitet. Nachdem dann eine Einrichtung für tönende Löschfunken eingebaut war, wuchs die Reichweite schon zwei Jahre später bis auf 5 000 Kilometer an. Es konnte daran gedacht werden, Empfangsstellen in den deutschen Kolonien in Mittelafrika einzurichten. Während des Krieges arbeitete Nauen dorthin unn auch nach Nordamerika über mehr als 5 000 Kilometer. Dieser wichtige Verkehr nach dem Erdteil jenseits des Atlantischen Ozeans wurde mit der Hochfrequenzmaschine des Grafen Arco bedient, die nicht mehr gedämpfte, daß heißt immer wieder rasch abklingende, sondern ungedämpfte, stets gleichbleibende Wellenzüge strahlt.

Aber weder dieses erstaunliche Ergebnis, noch gar die Ueberbrückung der halben Aequatorlänge im Jahre 1916 hätten erreicht werden können, auch wenn die Sendeanlagen noch viel weiter vervollkommnet worden wären. Denn ihnen allen haftet noch der Fehler an, daß sie die elektrische Energie, die aus der Antenne gewissermaßen herausspritzt, nach allen Richtungen hin streuen auf Gerechte und Ungerechte, nicht nur in der Richtung zur zugehörigen Empfangsstelle, sondern ohne Auswahl überall hin. So kommt es, daß bei weiten Entfernungen eine ungeheure Verdünnung der Energie eintritt, daß, wenn selbst hunderte von Pferdestärken diesseits arbeiten, doch am Empfänger nicht mehr an Kraft eintrifft, als durch einen Nerv des menschlichen Körpers fließt. Hiergegen kann auf der Gebeseite vorläufig nichts getan werden, solange keine Sende-Antennen mit Richtkraft vorhanden sind. Und die Möglichkeit hierzu fehlt noch vollständig. Da ist es denn wahrhaft ein Göttergeschenk für die drahtlose Technik gewesen, daß die Empfänger eine Feinhörigkeit entwickelt haben, die — nicht etwa ans Märchenhafte grenzt, sondern weit über alles hinausgeht, was an Zauberdingen in den Märchen aus tausendundeiner Nacht erzählt wird. Wenn nur noch ein äußerster letzter, schon ersterbender Hauch von Energie am Empfangsluftdraht ankommt, ein so geringer

Rittergut Wroynowo

Ostmärkischer Roman von Guido Kreutzer

Amerikanisches Copyrigth 1921 by Carl Duncker Berlin

35. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Tu's nicht, Bengelchen. — Seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben!" Das steht in der Bibel; und in der Bibel steht auch noch ein anderes Wort, derb zwar aber treffluch zutreffend: — „Du sollst dem Ochsen, der da drischt, das Maul nicht verbinden!" . . . und darum laß mich alten Kerl nicht mit einer unerfüllten Bitte wieder aus diesem Hause gehen. Nimm an, Hansjürgen, was ich dir freudigen Herzens biete. Du nimmst dir eine Sorge und schenkst mir eine Freude . . . — zum Donnerwetter, Krottmann, altes Suppenhuhn — sitzen Sie nicht so duckmäuserisch da, ändern helfen Sie?"

Der aber schüttelte störrisch den Kopf:

„Ich bring' mich nicht in Gewissensnöte, Herr Forstmeister. Und dann — Herr von Schilk hat recht! Es liegt ihm nicht; es paßt nicht zu ihm, Hilfe von dritter Seite anzunehmen."

Da gab's der alte Dietrich Dronkau natürlich achselzuckend auf. Er sah, hier war eine Mauer, gegen die nicht einmal die bitterste Not des Tages würde Sturm laufen können. Aber seine Liebe zu Hansjürgen von Schilk war dadurch noch gewachsen. Und fortan beobachtete er unablässig, was auf Wroynowo geschah. Suchte auch hin und wieder auffällige Begegnungen mit dem Inspektor Krottmann. Der wich nicht aus. Nur — wenn das Gespräch auf die Hypothekengeschichten kam, dann wiederholte er immer sein Wort von den Gewissensnöten.

* * *

Hansjürgen von Schilk ritt in den Vormittag hinein.

Stundenlang hatte er morgens draußen auf den einzelnen Schlägen der Feldmark die Bestellungsarbeiten beaufsichtigt, war den Pflügern gefolgt, wenn sie ihre schwere Dreischar durch den fetten Lehmboden trieben, wenn sie immer und immer wieder die Pferde mit ihren Zurufen anfeuerten; hatte aufmerksam das Arbeiten der Egge und Walze verfolgt — war bald hier, bald dort gewesen.

Aber als die Leute ihre Frühstückspause machten und, am Grabenrande liegend, von der Arbeit ausruhten — da wendete er den Gaul und ritt einen Feldweg entlang und dann quer durch die Forst zum alten Dietrich Dronkau.

Es war eine plötzliche Eingebung, der er folgte. Eine Sehnsucht sprang in ihm auf, wieder einmal dem alten Herrn gegenüber zu sitzen und . . . sich ein wenig ermutigenden Zuspruch zu holen.

Ja — das war es letzten Endes gewesen, was ihn zu dem Ritte nach Reiherhorst getrieben. Nicht, als ob die wirtschaftliche Not nun mit einem Male so dicht vor der Tür stand, daß er ihr nicht mehr hätte den Eintritt verwehren können . . noch blieb ihm eine Galgenfrist.

Doch schon all die letzten Tage — seit der Schnee geschmolzen und der Winter gewichen war und die Frühlingsstürme tosend über das flache polnische Land und durch die entlaubte Forst fuhren — war er die Empfindung nicht mehr los geworden, als sei es mit all dem Zähnezusammenbeißen und all dem Entbehren nimmermehr getan. Als brauche er vielmehr neben dem alten Elias Krottmann noch einen anderen Menschen — eben den Forstmeister Dronkau, der mit seinen einfachen ungesuchten Worten und seiner derben männlichen Selbstsicherheit es so wundervoll fertig bekam, anderen Leuten das Rückgrad zu steifen und ihnen wieder die Augen blank zu machen.

Und heut' plötzlich — nachdem er auf dem Gaul trotz des hochgeschlagenen Pelzkragens seiner Reitjoppe stundenlang in Wind und Wetter bitterlich gefroren — war dies Verlangen nach Reiherhorst in ihm so übermächtig geworden, daß er ihm ohne Zögern nachgab.

Den Forstmeister aber traf er nicht daheim. Der machte draußen einen Reviergang und würde wohl erst um Mittag herum zurückkehren. So lange wollte Hansjürgen nicht warten. Die innere Unruhe, unter deren beständigem Druck er lebte, hätte ihn ja doch bald fortgetrieben.

So stieg er wieder in den Sattel und ritt nach Wroynowo zurück. Mit einer leisen Enttäuschung im Herzen und fast mit einer Bitterkeit gegen den alten Dronkau, der doch gerade heute, wo der Hansjürgen ihn brauchte, hätte zu Hause sein können.

Ein wenig zusamuengefallen saß er vornüber im Sattel, hielt die erloschene Zigarre zwischen den Zähnen, hatte die Zügel schlaff auf den Hals des Pferdes fallen lassen und dämmerte müd' krausen Gedanken nach, die er gleichmütig hinnahm, wie sie kamen und gingen.

Erst jetzt fühlte er, daß in ihm eine Erschlaffung war, die ihm noch nie zum Bewußtsein gekommen. Ungefähr so war es, als ob im Rädergetriebe einer Maschine plötzlich ein Stift oder Nagel sich löst oder ein winziges Zahnrad bricht — und nun arbeitet der Mechanismus nur noch unregelmäßig, ruckhaft, stoßweise.

Er achtete nicht auf Weg noch Steg, merkte nichts davon, daß sein Wallach nach links abbog — wo die Königliche Forst um Wroynowo herum einen Bogen schlug und direkt auf Rogaczewo zulief, deren äußersten Feldstreifen sie mit den Ausläufern ihrer Kiefernforst gerade erreichte.

Erst als der Wald sich lichtete, schreckte er hoch und griff nach den Zügeln. Wo befand er sich? Er entsann sich nicht dieser Gegend; doch war's ihm, als hätte er sie schon einmal gesehen. Vor vilene, langen Jahren.

Dort drüben schmiegt sich in eine Geländefalte ein Dorf. Niedrige Katen, die moosbewachsenen Strohdächer von Bäumen überschattet. Er brauchte sich nur ein Geringes in dem Bügel zu heben, um sogar schon Einzelheiten zu unterscheiden.

Wenn er nun hinüberritt und sich nach dem Weg zurechtfragte?

Kaum aber, daß er diesen Gedanken noch flüchtig erwogen — wurde sein Wallach aufmerksam. Hansjürgen wandte den Kopf. Da von links, wo das schmale Gestell auf die Feldmark hinaus lief, schimmerte zwischen den noch laubleeren Haselstauden ein schwarzer Pelzmantel. In diesem Augenblick, wo die Sonne zwischen trübem Gewölk durchbrach und auch über das Gestell spielende Lichter huschen ließ, war das von hier aus ganz deutlich zu sehen.

Wer es wohl sein mochte?

Hansjürgen von Schilk, der Großstadtmensch, hatte die letzten Wochen und Monate zu einsam und zurückgezogen von allem Verkehr verlebt, als daß ihn nicht unwillkürlich leise Neugier angefallen hätte.

Und schon griff er nach den Zügeln und hielt auf das Gestell zu.

Zwei Minuten später aber geschah es, daß Hansjürgen von Schilk zum ersten Mal im Leben an seinem klaren Verstand zweifelte.

Reglos hielten Pferd und Reiter am Gestellrande zwischen den Haselbüschen.

Denn das junge Menschenkind, das da langsam schlendernd den Weg hinunterkam und nur noch zwanzig, jetzt nur noch zehn Schritte entfernt war — . . .

In dem nächsten Augenblicke war der junge Wroynower Erbherr aus dem Sattel gesprungen, hatte die erloschene Zigarette fortgeworfen, die Zügel über den linken Arm geschoben und den grünen Jagdfilz gelüftet.

Das junge Mädchen, das ihn im ersten Augenblick garnicht erkannt zu haben schien und nun gleichfalls den Schritt hemmte . . . wer war das? Und blitzschnell wanderten seine Gedanken zurück und er sah wieder das halbverschneite Bahnwärterhäuschen der Berlin-Cüstriner Strecke und stand in einem armseligen Zimmerchen, darüber eine altersgeschwärzte niedrige Decke lastet; und irgendwo im halbdunklen Hintergrunde lag eine kranke Frau im Bett. Und eine Stimme . . . —

Aber da glitt auch schon über das schmale Jungmädchengesicht ein Lächeln des Erkennens. Und unverkennbar freudiges Erschrecken. Und leichtrosa Karmin. Und hüben und drüben streckte sich eine Hand der anderen entgegen.

„Sind Sie es tatsächlich, gnädiges Fräulein? Aber wie ist das möglich — ja bitte, wie geraten Sie zu solcher Jahreszeit in unsere weltverlorene Ecke hier?"

Sie löste ihre Hand aus der seinigen. Sie konnte nicht verhindern, daß ihr der Atem unwillkürlich schnell flog.

(Fortsetzung folgt)

Rest an Kraft, der, selbst wenn er tausendmal stärker wäre, die Schallplatte des Abhörtelephons nicht mehr in die leiseste Schwingung zu versetzen vermöchte, dann wird dieser beinahe unendlich kleine Teil der ursprünglichen Sendekraft plötzlich zu so gewaltiger Stärke angefacht, daß aus dem Telephon brüllende Laute hinausschlagen, die in einem ganzen Saal gehört werden können. Ohne die Empfangsverstärkung wäre die drahtlose Telegraphie heute noch ein Maulwurf, der im Dunklen herumkröche, während sie mit dieser Ausrüstung zu einem beschwingten Riesentier geworden ist, das leicht bis zu den Wolken aufsteigt.

Es ist ein äußerlich höchst bescheidenes, mit der Fläche einer Hand zu bedeckendes Gerät, das diese ungeheure Wirkung gehabt hat: die Hochvakuum-Verstärker-Röhre. Sie stellt ein masseloses Relais dar, einen Schalter, der, ohne daß körperliche Teile bewegt werden müssen, beliebige Kraft am Empfangsort anschaltet und sie genau in dem Rhythmus steuert, in dem der sendende Telegraphist in der Entfernung von vielen tausend Kilometern seine Taste bewegt. Unsichtbare, flinke, völlig im geheimen arbeitende Heinzelmännchen sind in der Röhre tätig. Sie heißen Elektronen und stellen die Atome der Elektrizität dar. Der Grundgedanke, aus dem die Verstärkerröhre emporgewachsen ist, stammt von dem Amerikaner Lee de Forest, der damit eine der wichtigsten, in ihren Wirkungen noch längst nicht ausgeschöpften Erfindungen im Bereich der neuzeitlichen Technik gemacht hat. Spricht man von den Männern, die zu den Großförderern der Technik gehören, so muß auch sein Name hierbei genannt werden. Denn ihm verdankt man das Unglaubliche, ja beinahe Unfaßbare, daß gewaltige Energiemengen von fern, fern her durch leiseste Impulse mit größter Genauigkeit gelenkt werden können. Diese Tatsache wird bald auch außerhalb des Bezirks der drahtlosen Telegraphie für andere Zwe[illegible] von größter Bedeutung werden.

Beim Ausbau der Verstärkerröhre hat die deutsche Technik gleic[illegible] falls in bedeutendem Maß mitgewirkt. Meißner, einem Ingenie[illegible] der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie, gelang es, durch eine [illegible] stimmte Schaltungsanordnung die Röhre auch zum Senden fähig [illegible] machen. Die Senderöhre hüben, das Verstärkerrohr drüben sind [illegible] Hauptwaffen, mit denen die drahtlose Telegraphie in das zweite Viert[illegible] jahrhundert ihres Lebens eintritt. Von der Ueberbrückung der [illegible] sprünglichen fünf Kilometer ist sie heute bereits zur Eroberung [illegible] ganzen Erde gelangt. Immerhin sind die gewaltigen Reichweiten he[illegible] nur erst bei einzelnen Sonderversuchen geglückt. Von nun an werd[illegible] die Funkeningenieure vor allem die Befestigung dieses herrlichen Besitztu[illegible] zu erstreben haben.

Turnen ∞ Sport ∞ Jugendpflege

Der Kampf zwischen Turnen und Sport

Von Kurt Klawitter-Danzig

Die drei wichtigsten Träger jeder Körperschulung, die populärsten im deutschen Volke, kämpfen einen Kampf, der schon längst gelöst wäre, wenn nicht jede der drei Organisationen die Befürchtung hegte, sie büße bei einer Verständigung etwas von ihrer Machtstellung ein. Die Turner sind in der Modernisierung ihres Betriebes dahin zurückgekehrt, wohin sie schon Jahn in seiner Verkündungslehre einst wies. Der Leichtathletik muß man das Verdienst lassen, daß sie es gewesen ist, die der deutschen Jugend das moderne Turnen, Laufen, Springen, Werfen usw. gegeben hat. Ob es nun die Turner volkstümliche Uebungen nennen, oder die Sportler Leichtathletik, bleibt für die Sache vollständig gleichgültig. Die Hauptsache ist, jede Art von Turnen oder Sport wird so betrieben, daß die Kraft und Gesundheit der uns heute besonders ans Herz gewachsenen Jugend gefördert wird, daß die Jugend Freude am Spiel, am Sport und am Turnen gewinnt.

Die beiden Kontrahenten Turnen und Leichtathletik sind sich über die Regelung des leichtathletischen Sports oder der volkstümlichen Uebungen uneiniger denn je. Dazu kommt noch der Fußballbund. Er sagt nicht mit Unrecht, Leichtathletik ist Ergänzungssport und er gründet darauf zum Teil die gemeinsame Verwaltung von Fußball und Leichtathletik, wie sie tatsächlich in einigen Verbänden vorhanden ist. Eines steht jedenfalls fest, daß es heute kaum noch Kenner des Turnens und Sports gibt, die z. B. an der Vielseitigkeit des Fußballsports zweifeln, denn letzten Endes bedingt die Ausübung der einen Sportart die Uebung der anderen als Hilfsmittel. Die gesunde Ausdehnung einer Sportart, mag sie Fußball, Leichtathletik, Hockey oder sonstwie heißen, ist nur gewährleistet, wenn sie in der Praxis herangewachsene Führer besitzt. Ob diese nun Führer eines Verbandes oder Führer eines Ausschusses in dem anzustrebenden großen Einheitsverband sind, der über kurz oder lang trotz allen Kampfes kommen muß, ist nebensächlich.

Der Widerstand, der sich heute noch aus gewissen Kreisen der beabsichtigten Einigung entgegensetzt, ist vollständig unbegründet. Nehmen wir einmal an, alle leichtathletischen Verbände, einschließlich der deutschen Sportbehörde für Athletik, gehen in dem Deutschen Fußballbund auf. Die Folge davon wäre die sofortige Schaffung eines Athletikausschusses mit entsprechenden Unterausschüssen in den Verbänden und logischerweise müßten diese Ausschüsse aus den Männern zusammengesetzt werden, die die nötige Sachkenntnis aufbringen, mit anderen Worten, die heute die Sache der Leichtathletik führen. Turnen, Leichtathletik und Fußball gehören unbedingt zu einem Verbande, man mag noch das Schwimmen dazunehmen.

Hoffentlich lassen die obersten Verbände für den Osten die Kampfmaßnahmen nicht in Kraft treten, damit der an und für sich schon in seinem sportlichen und turnerischen Leben stark gefährdete Osten nicht noch größere Leiden auf sich nehmen muß. Die Folge wäre eine Zersplitterung oder eine völlige Isolierung, die von den deutschen Verbänden — man sollte es annehmen — sicherlich nicht gewünscht werden wird.

*

Von den drei Münchener Turnsportvereinen T. und Sp. V. München 1860, Männer-Turnverein und Jahn ist in der Streitsache Turnen und Sport folgender Beschluß gefaßt worden: „Wir fordern die Deutsche Turnerschaft und die drei Sportverbände auf, die Kampfmaßnahmen einzustellen und die Streitigkeit einem neutralen Schiedsgericht unter Vorsitz des Staatssekretärs Lewald und vier Beisitzern, die keinem der streitenden Verbände angehören, zu unterbreiten und aus jedem der beteiligten Verbände drei Sachverständige ohne Stimmrecht zur Aufklärung der Tatsachen hinzuzuziehen." Sie erklären, daß sie selbst, wenn der Streit nicht geschlichtet wird, unter keinen Umständen innerhalb der Vereine eine Trennung bewirken, sondern nach wie vor gemeinsam Turnen und Sport betreiben werden.

Die Baltenmeisterschaft. Bei dem Wiederholungsspiel um die Baltische Fußballmeisterschaft 1922, das am vergangenen Sonntag zwischen Titania-Stettin und dem Verein für Bewegungsspiele-Königsberg auf dem Prussia-Samland-Platz ausgetragen wurde, siegte Titania mit 3:0. E.

Fußballmeisterschaften in Deutschland. Im zweiten Entscheidungsspiel um die Berliner Meisterschaft trafen sich Norden Nordwest und Union-S. C. Charl. Wie zu erwarten war, errang Norden Nordwest auch diesmal den Sieg mit 1:0. — Am vergangenen Sonntag fiel auch in Hamburg die Entscheidung um die Meisterschaft des Norddeutschen Fußballverbandes. Als Gegner standen sich Hamburger Sportverein und Eimsbüttel gegenüber. Der Sportverein siegte knapp mit 1:0. — Mit einer Riesenüberraschung endete am Sonntag das Schlußspiel um die südostdeutsche Fußballmeisterschaft in Forst zwischen Sportfreunde-Breslau und Viktoria-Forst. Die Einheimischen waren den Breslauern vollkommen überlegen und siegten mit 6:1.

Budapest schlägt Berlin im Fußballstädtekampf 4:2. Vor etwa 80 000 Zuschauern trafen sich am Sonntag zum 4. Male die repräsentativen Städtefußballmannschaften von Berlin und Budapest. Das Spiel nahm von Anfang an einen recht flotten Verlauf, sah jedoch auf seiten der Ungarn die bessere Gesamtleistung, die der Mannschaft dann auch den Sieg brachte.

Zwei neue Tennisplätze in Insterburg. In der letzten Insterburger Stadtverordnetenversammlung kam es zu einer Sportplatz-Debatte. Der Stadtv. Weidemann regte die möglichst frühzeitige Freigabe des Sportplatzes an die Vereine an. Aus der Versammlung wurde erwidert, daß der Sportplatz ein feuchter Platz sei, der aus dem Grunde vor Mai oder Juni nicht zu gebrauchen sei. Darauf sprach der Stadtv. Weidemann gegen die in einer Magistratsvorlage beantragte Einrichtung zweier neuer Tennisplätze, da Tennis nur ein Sport für einen kleinen Kreis Wohlhabender sei, die ihre Plätze selber bauen könnten. Nach einer Pause, in der die Fraktionen über die Frage berieten, wurde die Einrichtung der neuen Tennisplätze, die Stadtv. Becker befürwortet hatte, gegen die Stimmen der Linken beschlossen.

Ausbau der Sportplätze in Allenstein. Die Allensteiner Stadtverordnetenversammlung beschloß in einer ihrer letzten Sitzungen die Ausführung der Sportplatzanlagen Stärkenthal und die Ergänzung der Sportplatzanlage Jakobsthal. Der Kostenbetrag wird sich bei den ersteren Anlagen auf 105 000 M., bei der letzteren auf 45 000 M. stellen. Zu den Gesamtkosten werden 50 000 M. aus Anleihen erfordert. Die Sportplätze werden nicht nur für Vereine, sondern auch für Schulen, insbesondere die Volksschulen zur Verfügung gestellt.

Sportumzug in Riga. Einen großen Sportumzug veranstalteten letzten Sonntag die Rigaer Sportvereine. Es zogen nicht weniger als 17 verschiedene Organisationen durch die Straßen der Stadt. Die Jugend mit ihren bunten Fahnen bei den Klängen der Musikorchester marschierend, die kleidsamen Turn- und Sportkostüme, boten am schönen Frühlingstage ein höchst erfreuliches Bild. Der Ruderklub war im Aufmarsch, wie schon früher mehrfach, mit einem Boot en miniature und einem Knaben darin, vertreten, und eine Fußballvereinigung schleppte einen ganz gewaltigen Globus dahin, einen Riesenfußball. Auf der Esplanade bildeten die Züge ein Viereck und bald nach 12 Uhr erschienen der Präsident der Konstituierenden Versammlung, der stellvertretende Ministerpräsident und einige höhere Beamte. Herr Tschakste begrüßte die Anwesenden mit einer Ansprache, worauf einige Sport- und Turnübungen vorgeführt wurden.

Fußballspiele in Memel

M. T. V. I Tilsit gegen M. T. V. Ib Memel 0:2

Um es gleich vorwegzunehmen, die Ib-Mannschaft des hiesigen M. T. V. hat am vergangenen Sonntag gezeigt, daß sie eine schätzbare Stellung in der ersten Klasse des Bezirks einnimmt und auch behaupten kann. Ihr gut durchdachtes und durchgeführtes Kombinationsspiel hat ihr einen Sieg über eine wertvolle auswärtige Mannschaft eingebracht, der zu guten Hoffnungen berechtigt. Bei M. T. V. Tilsit machte sich das Fehlen Matschijewskys sehr bemerkbar; aber entscheidend wäre sein Eingreifen schließlich doch nicht geworden. Memel war fast durchweg in Führung; das beweist schon das Eckenverhältnis: 8:4.

Gleich vom Anstoß an weiß Memel durch gutes Zupassen und flottes Tempo dem Spiel den gewünschten Charakter zu geben. Tilsits Tor wird hart bedrängt; 7 Eckbälle in der ersten Halbzeit sprechen deutlich für die Stärke der Belagerung. Aber die Torschüsse, meist zu hoch angelegt, schlagen nicht durch, und bei Halbzeit stehen beide Mannschaften resultatlos da.

Nach der Pause wird Memel durch den Wind begünstigt; aber das Spiel bleibt doch ziemlich offen. Auch Tilsit leitet schöne Angriffe ein, die aber von Verteidigung und Torwart gut vernichtet werden. Eine kleine Umstellung im Sturm konnte der Tilsiter Mannschaft auch nicht viel Vorteile bringen. In den ersten 15 Minuten der zweiten Halbzeit placierte Wiechert II einen schönen Kopfball ins Tilsiter Tor und brachte seine Mannschaft so in Führung; 3 Minuten später festigte er diese durch einen zweiten guten Schuß. An dieser Zahl wurde auch bis zum Schlußpfiff nichts mehr geändert. Im großen ganzen gefiel M. T. V. Ib Memel besser als in ihrem Spiel gegen V. f. B. Tilsit wegen des bis zum Schluß durchgeführten Zusammenspiels. Nur die Hintermannschaft müßte sich besser verstehen; dem Torwart wurde manchmal zu wenig Freiheit gelassen. Der kleine Mangel läßt sich aber bei einer feststehenden Mannschaft leicht beseitigen.

Lituania Tilsit Ib gegen M. T. V. Memel Ia 0:5

Am vergangenen Sonntag vormittag trafen sich die beiden obengenannten Mannschaften auf dem hiesigen Jugendspielplatz. Gleich zu Beginn des Spieles zeigte sich die Ueberlegenheit der Memeler, die teilweise das Tilsiter Tor stark belagerten, doch zunächst keinen Erfolg erringen konnten. Das Spiel war noch sehr zerfahren, und man vermißte bei der Memeler Mannschaft die energische Entschlossenheit und das Zusammenspiel. Nach 20 Minuten endlich gelang es, für Memel das erste Tor zu erringen, bei dem es auch bis zur Halbzeit blieb. Nach Wiederanpfiff fand sich der Memeler Sturm etwas mehr zurecht, und immer wieder wurde der Ball vor das gegnerische Tor gebracht. Doch auch Tilsit ließ nicht nach, und besonders die Verteidigung zeigte sich auf der Höhe, doch konnte sie schließlich nicht verhindern, daß M. T. V. Memel noch vier weitere Tore erzielen konnte, dem Lituania keines entgegenzusetzen vermochte. So mußte sich die Tilsiter Mannschaft beim Abpfiff mit dem Resultat 5:0 für Memel als geschlagen bekennen.

Die Memeler Mannschaft war trotz ihrer Ueberlegenheit nicht auf ihrer gewohnten Höhe, auch nahm das Spiel zeitweise recht scharfe Formen an. So unsportmäßige Aeußerungen, wie sie zwischen einem Memeler und Tilsiter Spieler gewechselt wurden, müßten unterbleiben. Sport ist Sport und kein Austragen persönlicher oder Vereinsstreitigkeiten.

M. T. V. Memel gegen Sportverein Memel 1:0.

Letzten Sonntag um 12,45 Uhr stellten sich die vorstehenden Jugendmannschaften zum Bezirksspiel. Sofort nach Anstoß setzte auf beiden Seiten ein flottes Spiel ein, jedoch konnte von beiden Seiten kein Tor erzielt werden, und so ging es mit 0:0 in die Halbzeit. Die zweite Halbzeit bot das gleiche aufopfernde Spiel auf beiden Seiten. 10 Minuten vor Schluß gelang es dem halb linken Stürmer vom M. T. V., durch einen scharfen Schuß das einzige Tor für seine Farben zu buchen. Der Sportverein konnte trotz aller Anstrengungen dem einzigen vom M. T. V. keines entgegensetzen, obwohl sich ihm manche Chancen boten. So konnte M. T. V. mit 1:0 als Sieger auf dem Platz bleiben.

M. T. V. III : M. T. V. IV. 5:0

Am Sonntag vormittag trafen sich obige Mannschaften des Männer-Turnvereins zum Bezirksspiel. War sich die 4. Mannschaft der Ueberlegenheit der 3. wohl bewußt, so verzichtete sie doch keinesfalls auf das Spiel, sondern suchte sich durch Eifer und Anstrengung als ebenbürtiger Gegner zu erweisen. Die 3. Mannschaft spielte erwartungsgemäß überlegen, konnte jedoch bis Halbzeit nur einmal einsenden, da sich die 4. Mannschaft stets bemühte, das Spiel offen zu halten, was auch gut gelang. Die zweite Halbzeit zeigte die Ueberlegenheit der 3. Mannschaft, was durch vier erzielte Tore zum Ausdruck kam. Der 4. Mannschaft blieb auch das Ehrentor versagt, so daß die dritte mit 5:0 den Platz verließ.

Hockey in Königsberg. Am letzten Sonntag fand auf dem Walter Simon-Platz das Entscheidungsspiel um den Königsberger Hockey-Pokal zwischen dem Verein für Bewegungsspiele und Asko statt. Asko ging dabei nach zweimaliger Spielverlängerung und einer Gesamtspieldauer von 2½ Stunden mit 3:2 als Sieger hervor. Es entwickelte sich von vornherein ein flottes Spiel. Die erste Halbzeit endete mit 1:0 für V. f. B. Zu Beginn der zweiten Halbzeit zeigte sich Asko überlegen. Durch eine Flanke konnte Asko zunächst den Ausgleich erzielen und bald darauf durch eine vortrefflich verwandelte Ecke in Führung gehen. Eine Minute vor Schluß konnte V. f. B. wieder ausgleichen. Eine Verlängerung des Spiels verlief torlos. Darauf wurde in einer zweiten Verlängerung bis zum ersten Tor gespielt. 50 Minuten wurde ohne Resultat gekämpft, bis es Asko durch einen scharfen Schuß gelang, das entscheidende Tor zu erzielen. E.

Veranstaltungen

Turnerinnen-Abteilung des M. T. V. Heute 7½ Uhr: Uebungsstunde in der Turnhalle des Lyzeums, Parkstraße.

Sportverein Memel E. V., Damenabteilung: Montag, 6 Uhr: Faustball im Lyzeum. Mittwoch und Freitag 6 Uhr: Leichtathletisches Training auf dem Spielplatz. Sonntag vormittag: Leichtathletik, von 10 Uhr an Hockey auf dem Spielplatz.

M. T. V. Mittwoch und Sonntag: Leichtathletik.

Die Sportabteilung des M. T. V. M. bittet seine die Leichtathletik ausübenden Mitglieder zu den Trainingsstunden (Mittwoch abend und Sonntag vormittag) in Anbetracht der in Bälde stattfindenden Wettkämpfe und auch für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen recht zahlreich zu erscheinen. Die erforderlichen Geräte werden zur Stelle sein.

Die ostdeutschen Segelwettfahrten 1922

Schon im vorigen Jahre hat man einen Versuch gemacht mit d[illegible] Umgestaltung des ostdeutschen Segelsports, ohne allerdings die B[illegible] teiligung von auswärts dadurch besonders zu heben. In diesem Jah[illegible] ist nun eine völlige Umwälzung dadurch eingetreten, daß die O[illegible] regatten in Memel beginnen, während sie bisher in Memel [illegible] Ende fanden. Die Zoppoter Segelwoche liegt daher am Ende der O[illegible] woche. Als Vorregatten werden vom Segelklub „Rhe" eine Wettfa[illegible] auf dem Frischen Haff am 25. Mai und vom Segelklub „Masovi[illegible] drei Rennen auf dem Löwentin-See vom 20. Juni bis 2. Juli a[illegible] geschrieben. Die Ostwoche beginnt dann mit einer Wettfahrt a[illegible] See vor Memel am 7. Juli; man hatte die Memeler Seewettfa[illegible] auch vor dem Kriege mehrere Jahre hindurch nicht ausgeschrieb[illegible] hofft aber jetzt dadurch einige größere Jachten herbeizuziehen. [illegible] folgt am Sonntag, den 9. Juli die historische Wettfahrt auf de[illegible] Memeler Tief, am 11. eine Wettfahrt von Nidden u[illegible] am 12. das vom Tilsiter Segelklub ausgeschriebene Rennen Nidde[illegible] Labiau. Die großen Jachten nehmen am 13. Juli in der Wettfa[illegible] Memel-Pillau den Weg nach dem Königsberger Revi[illegible] wo am Sonntag, den 16. 7. vormittags eine Wettfahrt auf See, n[illegible] mittags eine solche auf dem Haff stattfindet. Der nächste Tag bri[illegible] eine zweite Wettfahrt auf dem Haff. Am 18. veranstaltet der Segell[illegible] „Rhe" die Wettfahrt Pillau-Neufahrwasser, am 19. Juli schrei[illegible] Segelklub „Baltic" und Seglerbund Frisches Haff eine Wettfahrt [illegible] Kahlberg auf dem Haff aus. Die Zoppoter Segelwoche, die [illegible] an die große Zoppoter Sportwoche anschließt, umfaßt diesmal [illegible] Wettfahrten vor Zoppot am 21., 23., 25. und 26. Juli. Vorher wird [illegible] Zubringer für Zoppot auch wieder die Wettfahrt Swinemünde-[illegible] fahrwasser am 15. Juli veranstaltet. Die Wettfahrt am Sonntag, [illegible] 23. Juli gilt als Jubiläumswettfahrt des „Gode Wind" Dan[illegible] Zoppoter Fachtklubs, der in diesem Jahre sein 25jähriges Beste[illegible] feiert. Ausgeschrieben sind alle Klassen des Seglerverbandes [illegible] 12 Segelmeter abwärts, ferner Ausgleichklassen jeder Größe [illegible] 7 Abteilungen: über 17 Meter Länge in der Wasserlinie, zwis[illegible] 17 und 12 Meter, zwischen 12 und 10 Meter, zwischen 10 und 8 Me[illegible] zwischen 8 und 7 Meter, unter 7 Meter und Schwertjollen u[illegible] 7 Meter. Meldeschluß für die Ostwoche ist bereits [illegible] 31. Mai. Für die Wettfahrten steht eine ganze Reihe von Ex[illegible] preisen zur Verfügung. Hoffentlich wird nun das umfangreiche P[illegible] gramm auch eine entsprechende Beteiligung finden. Im Osten is[illegible] eine Reihe von Neubauten entstanden, beispielsweise werden für [illegible] „Gode Wind" in Danzig aus Anlaß seines Jubiläums ein 75 [illegible] Kreuzer und eine Küstenjolle gebaut. Es wird aber leider auch [illegible] diesem Jahre in den wirklichen Klassen noch immer an einer stärke[illegible] Besetzung fehlen, sofern nicht Jachten aus dem Westen kommen. [illegible] größere Beteiligung ist zunächst nur für die Küstenjollenklasse, die [illegible] uns bei weitem an der Spitze steht und ja auch sportlich beson[illegible] wertvoll ist, und in der 75 qm-Klasse zu erwarten.

Reiterverein Memelland E. V.

Der Reiterverein Memelland hat sich, wie uns vom V[illegible] stand geschrieben wird, der Kommission zur Prüfung von Halbb[illegible] pferden in Ostpreußen in Insterburg und dem Reichsverband [illegible] Zucht und Prüfung deutschen Halbbluts in Berlin angeschlossen. [illegible] Programm des Reitturniers am 8. Juli ist entsprech[illegible] der Turniervorschrift folgendermaßen geändert worden:

I. Materialprüfung für 3jährige Stuten. O[illegible] für Stuten im Besitze von Vereinsmitgliedern. Vormittags V[illegible] musterung der Pferde an der Hand und ohne Sattel. Nachmit[illegible] Vorreiten der Pferde durch Herren oder Damen des Vere[illegible] 1000 Meter Trab in 3½ Minuten, 1500 Meter Galopp in 3½ [illegible] 3 Geldpreise: 2000 Mk., 1500 Mk., 1000 Mk. evtl. Ehrenpreise. Ei[illegible] 10 Mk. pro Pferd.

II. Materialprüfung für 4—6jährige Stuten. O[illegible] Vormusterung und Vorreiten wie bei I. 1500 Meter Trab in 5 M[illegible] 2000 Meter Galopp in 4½ Minuten. Preise und Einsatz wie b[illegible]

III. Materialprüfung für 5jährige und ält[illegible] Pferde. Offen für Pferde im Besitze von Vereinsmitgliedern [illegible] Ein- und Zweispänner, zu fahren von Herren oder Damen [illegible] Vereins. Gewicht des besetzten einspännigen Wagens mindes[illegible] 7 Ztr., des besetzten zweispännigen Wagens mindestens 12 [illegible] Mindestforderung: Zurücklegen einer Strecke von 15 Kilom[illegible] Chaussee und Landweg in 60 Minuten. Vor dem Start und [illegible] Eintreffen am Ziel Musterung der Gespanne im Halten, Schritt [illegible] Trab (Verfassungsprüfung). Bei gleicher Bewertung erhalten Sp[illegible] den Vorzug. Preise ähnlich wie bei I., bei sehr starker Beteili[illegible] entsprechende Erhöhung. Einsatz 20 bezw. 30 Mk. pro Wagen.

IV. Leichtes Jagdspringen. Offen für alle Pferde [illegible] alle Reiter. 1500 Meter Jagdbahn mit 8 Hindernissen nicht [illegible] 1 Meter fest. Tempo 350 Meter in der Minute. 4 Geldpr[illegible] 4000 Mk., 3000 Mk., 2000 Mk., 1000 Mk. evtl. Ehrenpreise. Ei[illegible] 20 Mk. pro Pferd.

V. Leichtes Jagdrennen. Offen für Pferde im Be[illegible] von Vereinsmitgliedern und Memelländern. Zu reiten von Vere[illegible] mitgliedern. 2000 Meter leichte Jagdbahn. Hindernisse: Koppel[illegible] und Gräben. 3 Ehrenpreise. Ohne Einsatz.

VI. Schweres Jagdspringen. Offen für alle Pferde [illegible] alle Reiter. Ca. 1650 Meter schwere Jagdbahn mit 10 Hindern[illegible] nicht über 1,10 Meter fest. Tempo 350 Meter in der Minute. 5 G[illegible] preise, 5000 Mk., 3000 Mk., 2000 Mk., 1000 Mk., 1000 Mk. evtl. Eh[illegible] preise. Einsatz 20 Mk. pro Pferd.

Nennungsschluß ist der 15. Juni. Es wird gebeten, [illegible] Nennungen dem Vorstande halbjährt bekannt zu geben, da die [illegible] arbeiten für die umfangreiche Veranstaltung viel Zeit erfordern [illegible] die nötigen Vorbereitungen entsprechend der Anzahl der Teilne[illegible] rechtzeitig getroffen werden müssen. Gönner des Vereins und [illegible] haber des Warmblutpferdes werden um weitere Stiftung von Eh[illegible] preisen gebeten.

Gründung eines Reitzirkels. Auf vielseitigen Wunsch beabsi[illegible] Herr Schmidt-Sakuten, wie uns geschrieben wird, einen R[illegible] unterricht bei sich auf dem Hofe abzuhalten, wozu sich I[illegible] essenten an jedem Sonntag 8 Uhr vormittags beritten einfi[illegible] können.

Tennisturnier in Königsberg. Der diesjährige Pfin[illegible] Tennis-Wettkampf der Vereinigung Ostpreußischer Ten[illegible] klubs findet vom 1. bis 5. Juni auf den 10 Plätzen im Köni[illegible] berger Tiergarten statt. Die Veranstalter sind der Kön[illegible] berger Tennisklub 1906 E. V. und der Akademische Tennis[illegible] Königsberg E. V. Gleichzeitig mit dieser Veranstaltung wollte [illegible] erstgenannte Klub einen Städtekampf Königsbergs gegen den [illegible] liner Tennisklub „Gelb-Weiß" veranstalten, jedoch mußte man di[illegible] Projekt fallen lassen, weil die Berliner durch andere Wettkämpf[illegible] sehr in Anspruch genommen sind. Der Turniervorstand rechnet [illegible] einer regen Beteiligung aus der Provinz, da außer diesem in Kön[illegible] berg nur noch ein Sommerturnier stattfindet. Für Pr[illegible] quartiere für die auswärtigen Turnierspieler ist Sorge getr[illegible] worden. Die bekannte Porzellanfabrik „Rosenthal" hat in lieb[illegible] würdiger Weise dem Königsberger Tennisklub 1906 E. V. eine [illegible] volle Vase als Ehrenpreis zur Verfügung gestellt.